



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

496 (24.10.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423605)

General-Anzeiger



Abonnements:

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Kun-

stalten-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 496.

Mittwoch, 24. Oktober 1906.

(Abendblatt.)

Die letzten Reichstags-Ergebnisse.

Reichstags-Ergebnisse sind zwar nicht unter den bei allgemeinen Wahlen geltenden Gesichtspunkten zu betrachten, und es wäre verfehlt, von dem Ausfall einer einzelnen Reichstags-Ergebnisse Schlüsse ziehen zu wollen auf das Ergebnis etwaiger allgemeiner Wahlen. Zunächst pflegt bei Reichstags-Ergebnissen die Beteiligung der Wähler eine flauere als bei allgemeinen Wahlen zu sein, da das politische Interesse der Wählermassen nicht in so intensiver Weise angeregt wird; dann aber werden bei einer Reichstagswahl auch die großen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen nicht direkt in den Vordergrund gerückt wie es bei den allgemeinen Wahlen der Fall ist oder doch der Fall sein sollte. Muß man sich somit vor falschen Einschätzungen der Resultate von Reichstagswahlen hüten, so wäre es doch andererseits verfehlt, zu verkennen, daß die Ergebnisse der Reichstagswahlen einen bedeutenden Barometer für die Volksstimmung bilden. Es würde verhängnisvoll für eine Partei sein, wollte sie die Signale der Reichstagswahlen mißachten oder auch nur ihre Bedeutung nicht in vollem Umfang würdigen.

Die nationalliberale Partei ist erfreulicherweise kein Anhänger einer solchen Verdrängung bringenden Vogel-Strawp-Politik, vielmehr achtet sie sorgsam auf die Zeichen der Zeit und sucht ihnen Rechnung zu tragen. Deshalb ging auch, als vor wenigen Monaten bei verschiedenen Reichstags-Ergebnissen die nationalliberalen Kandidaten erhebliche Niederlagen erlitten, eine gewaltige Bewegung durch die Reihen der Partei und man suchte und suchte offen und rückhaltlos nach den Ursachen der bedauerlichen Erscheinung des Stimmenrückganges.

Hierbei schloß man zwar oft über das Ziel hinaus, auch wurde manchen gelegentlichen Maßnahmen eine höhere Bedeutung zugemessen, als sie verdienen, aber andererseits brachte diese offene Aussprache einen frischen Zug in die Partei, entfachte in ihren Reihen neues Interesse an den politischen Fragen und eine tatkräftige Arbeitslust.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, haben die Tage von Hannover und Goslar sehr viel Gutes gewirkt, und wenn auch da und dort in der Berichterstattung über diese Tage die verhandenen getrennten oder teilweise auch noch bestehenden Differenzen zwischen Alt- und Jungliberal mehr als nötig ist, aufgebauscht wurden, immer kam doch wieder die Erkenntnis und das Bewußtsein zum Durchbruch, daß über die untergeordneten, trennenden Punkte die großen nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu stellen sind.

Mit Spannung sah man nach den Goslarer Tagen dem Ausfall der bevorstehenden Reichstags-Ergebnisse in dem hiesigen Wahlkreise Döbeln und in dem hannoverschen Wahlkreise Stade-Blumenthal entgegen. In beiden Wahlkreisen machten die Freisinnigen energische Vorstöße und wenn man den hochstrahlenden Redensarten mancher ihrer Organe hätte Glauben schenken wollen, hätte man annehmen müssen, daß in beiden Bezirken der Freisinnige den nationalliberalen Kandidaten mühelos verdrängen werde. Wurde doch die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten im Wahlkreise Döbeln durch den Landtagsabgeordneten Günter in Blauen als eine

Zat gepriesen, die in den liberalen Kreisen von ganz Sachsen wie eine Erlösung empfunden werde u. den Nationalliberalen, die früher den Wahlkreis lange Jahre besaßen, ward der gute Rat, so schnell wie möglich unter die schützenden Fittiche des Freisinn zu flüchten und das verwegene Unternehmen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, aufzugeben. Aber wie war das Ergebnis? Der nationalliberale Kandidat Gasse erhielt 8792 Stimmen, während im Jahre 1903 auf den nationalliberalen Kandidaten nur 5434 Stimmen entfielen. Und dabei war Gasse kein sehr zugkräftiger Kandidat, vielmehr würde ein anderer nationalliberaler Bewerber zweifellos eine erhebliche Stimmenzahl auf sich vereinigt haben. Allerdings hatten diesmal die Antisemiten keinen eigenen Kandidaten aufgestellt, während ihr Bewerber im Jahre 1903 5559 Stimmen erhalten hatte, aber es wäre verfehlt, anzunehmen, daß sämtliche antisemitische und konervative Elemente diesmal Herrn Gasse gewählt haben; ein großer Prozentsatz der rechtsstehenden Wähler dürfte zu Hause geblieben sein, umso mehr als der Sieg der Sozialdemokraten von vornherein als eine unabänderliche Tatsache hingenommen wurde. Der mit so großem Körn aufgestellte freisinnige Kandidat mußte sich mit 3642 Stimmen begnügen.

Nach günstiger gestaltete sich der Ausfall der Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreise Stade-Blumenthal. Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben bis jetzt erhalten: Senator Reetz (natl.) 6140 Stimmen, Lehrer Otto (frj.) 2954, Sekretär Ebert (Soz.) 5947, Gutspädler v. Meding (Welfe) 1433, Gutspädler Maedemann (Wund u. Landw.) 3000, Holzwerk (Pole) 185. 31 kleinere Orte stehen aus, die sicher noch eine wesentliche Erhöhung der Stimmenzahl des nationalliberalen Kandidaten bringen werden.

Bei der Hauptwahl i. J. 1903 waren die Ziffern folgende: Nationalliberale 6466, Freisinnige 3524, Sozialdemokraten 5961, Wund der Landwirte 1818, Welfe 2188. In der Stichwahl siegte Dr. Sattler (natl.) mit 12 232 gegen Arbeitersekretär Ebert (Soz.) 7178 Stimmen. Die national. Partei wird somit ihren Besitzstand mindestens behaupten, vielleicht sogar noch eine kleine Zunahme der Stimmenzahl erfahren, während der freisinnige Bewerber trotz aller Agitation, die gerade in diesem Wahlkreise mit der Fahrkartensteuer und der Erhöhung des Ortsportes getrieben worden ist, mehrere hundert Stimmen eingebüßt hat. Singu kommt noch, daß vom Wund der Landwirte eine sehr rege Agitation entfaltet wurde, die sich in erster Linie gegen die nationalliberale Partei richtete und daß letzterer die Wahlarbeit durch die Jungliberalen leider nicht sonderlich erleichtert worden sein soll.

Sehr bezeichnend ist sowohl in Döbeln wie in Stade das Nachlassen der Werbekraft der Sozialdemokratie. Während die Sozialdemokratie in Döbeln mehrere Hundert Stimmen gegen die letzte Wahl einbüßte, wird sie in Stade im günstigsten Falle den alten Stand erreichen.

Die nationalliberale Partei wird aus den Wahlergebnissen von Döbeln und Stade die Hoffnung schöpfen dürfen, daß sie den kommenden Reichstagswahlen mit Zuversicht entgegensehen kann, wenn die Wahl- und Aufklärungsarbeit unermüdet und rastlos fortgesetzt und von den Parteifreunden die kleinen und untergeordneten Differenzpunkte nicht über

die großen nationalen und sozialen Aufgaben, die unsere Partei auch heute noch zu erfüllen hat, gestellt werden. M.

Hohenlohe und Frankreich.

Wir Deutsche haben dem Ausland jüngst verschiedentlich Anlaß zum Raifonnieren und Spotten auf unsere Kosten gegeben. Während die Hohenlohe-Publikationen noch längere Zeit zum Ausschlagen dienen müssen, kam als tragi-komischer Zwischenfall der Raubzug des Hauptmanns von Köpenick, der zur Zeit den Hauptmann von Kapernann an Berühmtheit weit übertrifft. Wir brauchen uns indes die häßlichen Betrachtungen und Anspielungen des Auslandes nicht so sehr zu Herzen gehen zu lassen. Jeder hat genügend vor seiner eigenen Tür zu kehren. Zum Teil erkennen das sogar französische Stimmen an. „Seiner Eitelkeit genug tun und seiner Großartigkeit, auf die Gefahr hin, das Vaterland zu verlassen, das einen mit Ehren überhäuft hat, wir hätten gestern noch geschworen, daß das nur bei uns vorkäme.“ So schreibt der Pariser „Temps“ zur Publikation der Hohenlohe-Memoiren mit dem allgemeinen Einzug: Ihre Eitelkeit verleite die Franzosen zu dem Glauben, daß der Stempel nur bei ihnen gedeihe; Deutschland habe aber bemerkenswerte Fortschritte in dieser wesentlich pariserischen Art der Erziehung gemacht. Der alte Hohenlohe sowie sein Sohn, der die Memoiren herausgegeben, werden auch von dieser Partier Stimme äußerst scharf mitgenommen. Wenn ein solches Abenteuer, wie diese Memoiren-Veröffentlichung durch die Schuld eines aktiven Beamten, in Frankreich vorkäme, so, sagt der „Temps“, würden alle Franzosen, jeden Alters, jeden Temperaments und jeder Partei mit einer einzigen Stimme ausrufen: „Keine Traditionen, keine Gallung!“ Nur würde das Kabinett umstürzen, während Wilhelm II. nur einen Bezirkspräsidenten abberufen habe. „Wenn der alte Prinz Eitelwieg, der so borussifiziert, so bismarckisch, so sehr Beamter schien, unflug, schwächerisch und nicht sicher war, wenn man dann noch trauen? Er erscheint uns auf den offiziellen Soireen, wie er über die mondaine Komödie sein Beurteilendes des Auge eines Nachtvogels streifen läßt. Mit seiner starren Nase und seiner schrecklichen Sauftheit schien er eine Statue von Gehorsam und Geheimnis. Und doch verberg er hinter diesem Schein eine verschämte Natur? Er sprach, dieser Mann des Schweigens? Wer hätte es geglaubt? . . . Der Spudnapf eines hohen deutschen Beamten läßt, wenn man ihn aufdeckt und umrührt, schreckliche Gifte und muffige Gerüche aufsteigen. Man muß glauben, daß in dieser Redaktion verborgener und wütiger Memoiren eine Wollust und eine Art Revanche für diejenigen lag, die zuviel gelogen und zuviel geschätzt haben.“

Das ist „starker Tabak“. Vielleicht haben Prinz Alexander Hohenlohe und Konsistorialpräsident Curtius diesen oder ähnliche Ergüsse der französischen Presse gelesen. Sie werden dann dazu dienen haben, ihnen Klar zu machen, welchen Dienst sie dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erweisen haben, und wie sonderbar es in Deutschland — zu dem doch Klaf-Vorbringen gehört — sich ausnehmen mußte, daß beide Herren durch Franzosen, und zwar so deutschfeindliche Mütter wie

Tagesneuigkeiten.

Der Robesalon auf dem Theater. Das neue Werk von Capus, das jetzt im Pariser Renaissance-Theater in Szene geht, bedeutet, ganz abgesehen von seinen ästhetischen Werken, einen Triumph des Schmelzens; es gibt den schönsten Schauspielern die reichste Gelegenheit, wenn auch nicht neue Reueigenschaften, so doch neue Moden zu kreieren, und man schwindet viel mehr als von dem Inhalt des Stückes, von dem wundervollen Sammelstück der Mlle. Rogers im ersten Akt, das die Arien eines reichen Empirois, die feinsten Spitzen und das starke Blau alten Sevres-Porzellans aufweist. Das höchste Ereignis ereignet bei Sachverständigen der kostbare Belamantel beim Auftreten der reizenden Joaze aus Jodel, denn die ganz originellen Reueigenschaften der Damen Ruter und Dancourt. Das nächste wird aber im zweiten Akt des Stückes geschehen, denn hier wird die Szene zum — Robesalon. Eine der feinsten Schneiderinnen von Paris hat es sich nicht nehmen lassen, die „künstlerische Ausstattung“ der Bühne zu schaffen. Man sieht hier die eigenartigsten Reuearbeiten der kommenden Saison, doch ist der Dame ein eigenartiges Malheur passiert. Sie hat nämlich die größten Hüte aufgestellt, die man sich nur denken kann, während der Direktor Guirry ein eifriger Anhänger der „Lige der kleinen Hüte“ ist. So gibt er denn seinen Zuschauern den denkbar schärfsten Vergleich und stellt auf seiner Bühne Hutangelegenheiten aus, die im Zuschauerraum jegliche Aussicht verdrängen würden.

Der Nikolaus und seine Umgebung. In der „Revue de Paris“ veröffentlicht M. Racony interessante Aufzeichnungen über den Haren und die Dama, die auch auf das Leben des Selbstherrschers und seiner Umgebung manches neue Licht werfen. „Am Sommer lebt der Hare mit der Kaiserin und seinen Kindern allein in einem kleinen Gartenhaus in Peterhof und läßt seinen gewaltigen Palast unbewohnt. Dieses Häuschen genügt etwa den Anforderungen, die ein Bürger während der Ferienreise machen würde, und liegt ganz einsam, von großen Bäumen beschattet, nahe

am Meerestrande. Keine große Bewachung ist hörbar; nur zwei oder drei Schuttmächten lauschen sie und da an und ab schweben wieder. So ist der Beherrscher aller Reuen vollständig abgetrennt von seinem Reich und selbst von seinem Hof. Wird dann im Herbst das feuchte Peterhof unwohnlich, so flüchtet der Hare nach Jaroslavl über, das einige Meilen entfernt in der Nähe der Hauptstadt, vom Meer ab im Innern des Landes liegt. Seit einigen Jahren spielt sich das Leben des Haren in diesen beiden Schließern ab, nur ganz selten unterbrochen von kurzen Reisen. General Tretow hat es durch die Organisation des Sicherheitsdienstes zu Wege gebracht, den Herrscher unter fortwährender Bewachung zu stellen und vor Revolven und Bomben zu schützen. Aber leider hat er ihn damit auch ganz von seinem Volke entfernt, zu sehr entfernt. Um ihn zu schützen, muß man ihn einperren. Ich erinnere an das Wort des Dumabepulierten Noforjens: „Ach, wenn ich nur auf ein paar Minuten den Kaiser sehen könnte!“ Aber weder er, noch irgend einer seiner Gefährten wird je den Haren zu Gesicht bekommen. Der Hof Ludwigs XVI. war gierig nach Reuearbeiten; man schwärmte für Caqlostro. Der Hof Nikolaus II. ähnelte auch in dieser Hinsicht dem des unglücklichen Franzosenkönigs. Auch hier liebte man die Reue und hat keine Caqlostro. Ein solcher Wunderhüter, der am Hofe großen Einfluß hatte, der Nebling der Kaiserin und der verhängnisvolle Mörder der Großfürstinnen war, ist bekanntlich der mit Ehren und Geldern überhäufte „Doktor“ Philippe aus Lyon gewesen. Da ihm aber die russischen Ehren nicht genügten, so wollte er auch einen französischen Titel haben und sprach den Wunsch aus, das Doktordiplom von der französischen Regierung zu erhalten. Ein offizieller russischer Abgesandter, legte es barmherzig der französischen Regierung nahe, Philippe ohne jedes Examen zum Doktor zu machen. Als aber die Antwort kam, daß das absolut unmöglich wäre, war man in Russland sehr verärgert, denn man konnte sich durchaus nicht vorstellen, wie etwas unmöglich sein könnte, wenn die Regierung es wollte. Nach Philippe nahm Capus die Stelle des „Leibmagiers“ ein, und ausdrücklich leuchtet die allerhöchste Gunst einem Deutschen, der den

„poethen“ Namen Morgenstern führt. Morgenstern stellt das Horoskop dem ganzen Petersburg, soweit es als bornehm gilt. So hat er dem Großfürst Boris prophezeit, daß er einmal Kaiser werden würde. Morgenstern ist sehr beschäftigt, Hof und Stolz reizen sich um ihn. In dieser Zeit der Wirren und Katastrophen, in der niemand weiß, was ihm der nächste Morgen bringt, will ein jeder sich so beruhigen Ruhe nehmen, wie es ihm in dem nächsten Sinn oder zehn Jahren ergehen wird. Morgensterns kommt allen Hoffungen nach und sichert sich auf diese Weise eine erhebliche Rente. . . . Auch der Großfürst Boris wohnt in Jaroslavl und zwar in einer stattlichen Villa, die er sich hat erheben lassen und in der alles englisch ist, Kutscher, Pferde, Diensthoten und Möbel, abgesehen von einer kleinen französischen Schauspielerin, einem Moler vom Montmartre und einem französischen Koch. Der Großfürst hat alle seine Diener bewaffnet. Karabiner der vollkommensten Art sind in den Schränken aufgestapelt, Munition ist im Hebermah sofort zur Hand. Alles ist genau bestimmt und angeordnet; jeder kennt seine Waffen, jeder weiß, wo im Augenblick der Gefahr sein Platz ist, und wenn es nötig ist, so kann das Haus in wenigen Minuten in vollständigen Verteidigungsstand versetzt werden. So es gibt sogar zwei kleine Nitrocellulosen, die blickblank gepulvert sind und in deren Bedienung die Lakaien täglich geübt werden.“

— Strafe muß sein! Ein weiterer Vorfall hat sich kürzlich in dem lutherischen Dörfchen S. zugezogen. Die Tochter des Bürgermeisters und Gutsverwalter wollte ihren Hochzeitsstag feiern. Als sie ihren Brautkranz herbeibrachte, bemerkte sie zu ihrem Schreck, daß das schöne Reichen bewahrter Altstädter Straße, der Brautkranz fehlte. Alles Suchen danach war vergebens, und da es sich in diesem Falle nur um einen von losen Ruben ausgeführten Diebstahl handeln konnte, so kann man sich denken, daß der Joch im bürgermeisterlichen Hause groß war. Die Tat konnte, wie die „Reue“ mitteilt, nicht ungedeckt bleiben. Es erging vom Oberbischöflichen ein Erlaß, worin die Erlaubnis zur Abhaltung der diesjährigen Nitzmes verweigert wurde.

„Temp“ und „Matin“, Aufführungen über ihre Anschauungen und Schritte zur Sache geben. Das sind Sachen mehr persönlicher Art. Selbstverständlich suchen alle unsere guten Freunde im Auslande aus den Memoiren auch volltätig das aus und kommentieren oder auch entstellen es zu Angriffen gegen uns, was die deutsche Politik und den deutschen Charakter zu kompromittieren geeignet erscheint. Man darf ohne weiteres glauben, daß Prinz Alexander Hohenzollern nun diese Veröffentlichung der Aufzeichnungen seines Vaters, die er selbst vorher nicht genügend angesehen hatte, bereut, und wohl auch die 150 000 Mark Honorar, die er dafür erhalten, gern zurückgeben würde, wenn er die Sache ungeschehen machen könnte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. Oktober 1904.

Zum bürgerlichen Sieg in Mülhausen i. G.

wird der „Straß. Post“ geschrieben: Verblüffend glänzend ist der Sieg, den die vereinten bürgerlichen Parteien bei der Ersatzwahl zum Gemeinderat über die Sozialistenpartei davontrugen; kaum hätte man auf einen so vollständigen Sieg zu hoffen gewagt. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug 16 340; von diesen haben 13 343 gewählt. Eine so rege Wahlbeteiligung hat man in Mülhausen noch nicht gesehen. Den Sozialdemokraten gab nur noch die eine Möglichkeit Hoffnung, daß die Parteien, die sich zusammengeschlossen hatten, sich gegenseitig mißtrauen. Aber die Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Alle — Liberale, Demokraten und Zentrum — stimmten geschlossen für die Kompromißliste; nur wenige Stimmen trennten den, der die niedrigste Stimmenzahl auf sich vereinigte, von dem, der die höchste Stimmenzahl erhielt. Keim der Kandidaten der bürgerlichen Parteien erhielten über 8000 Stimmen, der Nächste 8090 Stimmen, der Niedrigste 7976 Stimmen. Von den Sozialdemokraten erhielt der Nächste 5429, der Niedrigste 5337. Bei der Wahl am 12. Juni 1904 stimmten 3950 Sozialdemokraten. Diesmal, trotzdem sie 1000 Mann mehr zur Wahl brachten, mußten sie, Dank dem Zusammenhalten der Bürger unterliegen. Nun ist der unnatürliche Zustand gebrochen, der die Stadt Mülhausen ohne Gnade unter die Macht der Sozialisten stellte. Derjenige von der Kompromißliste, welcher die meisten Stimmen, das heißt 8000 auf sich vereinigte, war Ostatter, einer der christlich-sozialen Arbeiter, den die bürgerliche Partei mit auf ihre Liste genommen hatte. Darin bekundete sich, daß das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien sich nicht gegen den Arbeiter, sondern nur gegen das ganz einseitige Massenregiment richtete, das die Sozialdemokratie auf dem Rathaus zu Mülhausen etabliert hatte.

Zur Bergarbeiter-Bewegung im Ruhrgebiet.

Der Bergbauische Verein erklärt sich, wie aus Essen berichtet wird, für nicht zuständig, in der Frage der Lohnforderungen Erklärungen abzugeben. Er verweist ferner auf die durch das Gesetz geschaffenen Arbeiterräte; diese sind die Vertreter der Belegschaften und nicht die Arbeiterverbände. Den Belegschaften soll empfohlen werden, mit diesen durch die letzte Bergnobelle geschaffenen Arbeiterräten zu den eingereichten erhöhten Lohnforderungen Stellung zu nehmen. Dieses Vorgehen des Bergbauischen Vereins erscheint durchaus korrekt. — Zur Materie der Forderung nach erhöhten Löhnen wird darauf hingewiesen, daß die Löhne im Monat September dieses Jahres sich durchschnittlich um 7 Prozent höher stellten, als die Löhne des zweiten Quartals dieses Jahres; ferner, daß die Steigerung der Kohlenpreise im letzten Jahre zwar 4 Prozent betrug, daß aber diese Erhöhung der Kohlenpreise durch die Steigerung der Löhne bei weitem überholt ist.

Deutsches Reich.

* Dresden, 23. Okt. (Die Landessynode) hat heute fast einstimmig eine Erklärung angenommen, wonach das Streben der Lehrer nach Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht erklärlich und berechtigt ist. Die Einführung einer Schulbibel soll den Einzelgemeinden überlassen bleiben. Wegen die erneute Durchsicht des religiösen Memorienstoffs lägen keine grundsätzlichen Bedenken vor.
* Berlin, 23. Okt. (Am dritten Berliner Landtagswahlkreis) hatte die sozialdemokratische Parteileitung die Kandidatur für die bevorstehende Wahl-

Beethoven's „innere“ Entwicklung.

Eine Skizze von Arthur Blag.

Die Entwicklung Beethovens und Wagners zu schildern, das ist das wichtigste Erfordernis für einen Kreis von dreiländrigen Vorträgen, welche „von Beethoven bis Wagner“ lauten. Beethoven beherrscht die erste, Wagner die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Zwischen die äußere Entwicklung Beethovens, die etwa von 1787 bis 1802 anzunehmen wäre, und die „innere“, die mit dem neuen Jahrhundert beginnt — freilich nicht genau dem Kalenderjahr folgend — schiebt sich nun eine Kunstperiode, welche man meistens übersehen. Die Meister, welche wir in unseren beiden vorigen Vorträgen betrachtet haben erweiterten, verbanden und vollendeten die großen Bahnen von Gluck, Haydn und Mozart. (Die großen Bahnen „von Bach bis Beethoven“ haben wir im vorigen Winter aufgewiesen.) Nun kamen Franzosen und Italiener, die aus deutschen Quellen schöpften. Deutsche, die ausländische Kunst auf sich wirken ließen. Es sind aber keine Nachahmer, keine Epigonen, sondern selbständige Meister. Paganini, Kreutzer und Rodi, Duffel und Hummel, Ueberlini, Reubal und Spontini sind bedeutende Charakterköpfe, sie sind als Meister einer Uebergangszeit — die etwa von 1780 bis 1810 läuft — noch heute unseres Studiums wert. Eine deutsche Kunst ist es, sie mit Mozart und Beethoven zu vergleichen und leuchtend zu betonen. Richard Wagner hat tiefer gesehen; er nennt diese Zeit „eine große, hochachtungswürdige, edle Kunstperiode.“

Rehren wir zu Beethoven zurück. Seine äußere Entwicklung hatte er im Strome der Welt vollbracht. Nun war er dreißig Jahre alt, und die Jahre 1800—1808 brachten die Entscheidung über seine weitere Entwicklung. Mit der großen Umwälzung in Frankreich hatte eine neue Zeit begonnen, eine neue Welt der Staaten schuf Napoleon I. Beethoven begeisterte sich jugendlich ungehört für die neuen Ideen, so wurde er der Verkörper neuer, erhabener Ziele, neuer Freuden, neuer Schmerzen. Die Ein-

wahl zum Abgeordnetenhaus dem Abg. Bebel angetragen. Nachdem dieser abgelehnt hat, wird Ledebour kandidieren, der in „geschlossener Mitgliederversammlung“ am Donnerstag seine Kandidatenrede halten wird. Freisinniger Kandidat ist, wie bereits gemeldet wurde, Dr. Müller-Sogon.

— (Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten) hat bestimmt, daß Stellen und arbeitslose ehemalige Angehörige der Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten selbst dann, wenn sie vordem in keinem Arbeitsverhältnis zur Staatsbahnbetriebsverwaltung gestanden haben, vor anderen Beschäftigungssuchenden zu berücksichtigen sind, vorausgesetzt, daß sie den zu stellenden Anforderungen genügen und die erforderliche Leistungsfähigkeit erwarten lassen.

— (Die Berliner Sozialdemokratie) veranstaltet heute einen General-Appeal in Gestalt eines „Extra-Abend“. Mit der Eintreibung von extra-ordinären Parteigeldern verbindet sich dabei eine Mutierung und Einschreibung der wirklich zuverlässigen Genossen, die sich in den Dienst der Partei als Vertrauensmänner und Agitatoren zu stellen haben. Diese Maßregel der denkbar strengsten Organisation und Parteidisziplin verdient die volle Würdigung seitens der bürgerlichen Parteien.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Die Abchiedsartikel) die die ungarische Presse dem Grafen Soluchowski widmet, weisen wenig neue Momente auf. Die Blätter beschränken sich größtenteils darauf, auf jene inneren Umstände hinzuweisen, die den Rücktritt des Grafen Soluchowski nötig machten, einzelne Zeitungen heben jedoch hervor, daß Soluchowski's Politik besonders auf dem Balkan und gegenüber Italien unglücklich gewesen sei und nur Mißverständnisse hervorgerufen habe. Deutsche feindliche Ausführungen wie in den gestrigen Abendblättern kommen heute nicht vor.

* Spanien. (Das Vereinsgesetz.) Die Blätter melden, der König wolle, bevor er die Einbringung des Vereinsgesetzes in den Cortes genehmigt, erst die früheren Ministerpräsidenten Morel und Montero Rios fragen, ob die ganze liberale Partei den Gesetzentwurf anzunehmen bereit sei. Nur in diesem Fall sei eine königliche Genehmigung zu erwarten, andernfalls würde eine Krise entstehen. Die Haltung Montero Rios ist verdächtig.

Heimliche Politik.

Landtagsersatzwahl.

* Darmstadt, 23. Okt. Die heutige Landtagsersatzwahl im dritten Starckenburger Wahlkreis Höchst i. O. für den verstorbenen verdienten nationalliberalen Abgeordneten Abg. Hübel brachte infolgedessen eine Ueberraschung, als von den eigentlichen nationalliberalen Wahlmännern der mehr dem Freisinn nahestehende Hr. Büchner aus König gewählt wurde, während der Nationalliberale Ott in Höchst nur drei Stimmen erhielt. Der Bauernbündler Weiffinger in Kirch-Brombach brachte es auf 8 Stimmen, obwohl er auf einen sicheren Sieg rechnete.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. Oktober.

Das Eisenbahnunglück bei Großschafen.

Unser an Ort und Stelle entsandter Spezialberichterstatter meldet uns über das heute morgen bei der Station Großschafen vorgekommene Eisenbahnunglück noch folgende Einzelheiten: Die Unfallstelle liegt in der Richtung nach Weisheim, etwa 1000 Meter von der Station Großschafen entfernt. Als ich mit dem um 9.12 in Mannheim abgehenden Personenzug auf der Station anlangte, hieß es ausrichten, daß noch beide Hauptgeleise gesperrt waren. Mit den übrigen Reisenden trat ich dann auf einem zur Linken des Bahndammes entlang führenden Feldwege die Wanderung zur Unfallstelle an. Die Aufklärungsarbeiten waren bereits ziemlich vorgeschritten. Der Wärtlerzug, auf den der Personenzug aufgefahren war, stand noch in mehrere Teile getrennt, auf dem Geleise. Die von Heidelberg und Darmstadt requirierten Bahnarbeiter waren damit beschäftigt, mehrere offene Güterwagen, die nach links aus dem Geleise geworden worden waren, wieder auf die Schienen zu heben. Die entgleiten-

Wagen wiesen sämtlich mehr oder minder starke Beschädigungen auf. Am schlimmsten mitgenommen sind die beiden letzten Wagen, ein gedeckter und ein offener Güterwagen, in die die Lokomotive des Personenzugs hineingefahren ist. Zu beiden Wagen wurden nach rechts aus dem Geleise gleitend und vollständig demoliert. In dem gedeckten Wagen, der seinem Aussehen nach zu schließen, noch nicht lange dem Wagnerspark einverleibt sein kann, befanden sich Stücker, die zum Teil beschädigt worden sind und in wirrem Durcheinander herumlagen. Einige Tonnen mit schwarzem Rad hatten ihren Inhalt über die Trümmer ergossen. Vom gedeckten Güterwagen war der Dachstuhl abgerissen, die Seitenwände eingedrückt und das eine Radpaar weggerastert. Beim offenen Güterwagen, der Tonnen enthielt, waren ebenfalls die Seitenwände eingedrückt. Die Geleise sind nur gering beschädigt. Es müssen nur wenige Schwellen ausgewechselt werden.

Was die Ursache des Unfalles anbelangt, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß der Fahrer des Güterzuges die Schuld trägt. Der Güterzug, der aus etwa 80 Wagen bestand, wurde rangiert. Dabei beging man die Unvorsichtigkeit, über das Hauptsignal hinauszufahren. Infolge der um 1/2 Uhr noch herrschenden Dunkelheit, die durch den starken Nebel noch verschlimmert wurde, konnte der Fahrer des Personenzugs nicht weit sehen und so war, trotzdem er mit aller Macht bremste, der Zusammenstoß unvermeidlich. Als ein wahres Glück ist es zu betrachten, daß es sich um einen Personenzug und nicht um einen Schnellzug handelte. In diesem Falle hätte sich der Zusammenstoß zweifellos zu einer Katastrophe gestaltet, da der Schnellzug, der in Großschafen nicht hält, jedenfalls mit voller Geschwindigkeit auf den Güterzug aufgefahren wäre.

Wenn auch der Materialschaden beträchtlich ist, so ist doch wenigstens nicht der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Nur eine einzige Person, ein Wagenwärter des Güterzuges, hat im Gesicht geringfügige Kontusionen erlitten. Die Passagiere des Personenzuges wurden zwar tüchtig durcheinander geschüttelt und mancher mag den Kopf angekratzt haben, aber verletzt wurde niemand.

Die Morgenzüge erlitten ziemlich Verspätungen, da der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte. Gegen 11 Uhr war das westliche, um halb 12 Uhr das östliche Hauptgeleise wieder frei. Zu bemerken ist noch, daß die Maschine des Personenzuges erheblich beschädigt wurde. Sowohl die Puffer, als auch die Laternen wurden weggerissen. Das östliche Hauptgeleise, das durch die quer darüber liegenden letzten beiden, am meisten beschädigten Güterwagen versperrt wurde, machte man dadurch wieder frei, daß man die Trümmer beiseite schob.

Von der Betriebsinspektion 3 Darmstadt liegt uns über das Unglück folgende amtliche Meldung vor:

Personenzug Nr. 204 stieß heute morgen gegen 6 Uhr bei Einfahrt in Bahnhof Großschafen auf den rangierenden Güterzug 806, wodurch mehrere Güterwagen eingeleisten und beschädigt wurden. Menschen sind nicht verletzt. Gleis Frankfurt-Heidelberg war um 11 Uhr wieder fahrbar, Gleis Heidelberg-Frankfurt um 12 Uhr.

Dazu ist noch ergänzend zu bemerken, daß im ganzen sieben Güterwagen beschädigt wurden, davon fünf stark.

* Ernannt wurde der außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule und Professor am Realgymnasium zu Karlsruhe Dr. Maximilian Schwarzmann zum Vorstand der mineralogisch-geologischen Abteilung des Naturalienkabinetts.

* Die landesherzliche Bestätigung erhielt die Uebertragung von Bezirksaufsichtsbearbeitungen bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstanz an die Oberpostinspektoren Kautle und Berlin und Lehmann aus Kiel.

* Vom Militär. Wie wir bereits meldeten, wurde der Kommandeur der 21. Division, Erzengel v. Fallois, zum General der Infanterie befördert. In militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß im Generalkommando des XIII. (Württembergischen) Armeekorps im Laufe des Winters ein Wechsel eintrete. Die Ernennung des Gen.-Leut. v. Fallois, des ältesten Divisionskommandeurs zum General der Infanterie unter vollstündiger Befassung in seinem Kommando in Freiburg legt der „Schw. Merk.“ den Gedanken nahe, daß General v. Fallois bestimmt sei, das 13. Armeekorps zu übernehmen. Eine Entscheidung dürfte freilich noch nicht getroffen sein. Es werden auch andere Namen genannt. Wie früher schon erwähnt, wird damit gerechnet, daß möglicherweise auch im Kommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe eine Veränderung eintreten könne. General v. Fallois, der zunächst an der Spitze ist, ein Korps zu übernehmen, ist am 8. Nov. 1849 in Stettin geboren, er wurde einst bei Königgrätz schwer verwundet. General v. Fallois kommandierte als Oberst das Leib-Gren.-Reg. in Karlsruhe, 1888 wurde er Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade in Freiburg i. Br., 1901 Kommandeur der 21. Division.

Anmerkung der Redaktion: Wir bringen diese Abhandlung des Herrn Kapellmeister Arthur Blag gerne zum Abdruck, um durch sie erneut und berechtigt auf die inhaltreichsten höchst belehrenden Vorträge hinzuweisen, die Blag in den Wintermonaten an den Donnerstags-Abenden regelmäßig in dem Vortragslokal der Hochschule für Musik hält. Wer der musikalischen Kunst erheitert und inniger gegenüber stehen will, als der primitive Dilettant, der sollte diese Abende und ihre Anregungen nicht verjäumen.

Vermischtes.

— Ein prähistorischer Fund in Frankreich. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften wurde über die Entdeckung einer neuen prähistorischen Höhle berichtet, die Emile Cartailhac in den Pyrenäen im Kriegs-Departement gemacht hat. Im Innern des Berges mittel den dem Eingang der sehr tief hinein führenden Höhle wurden höchst bedeutsame Fundamente entdeckt, die Hirsch, Pferd, gebrannte und ziegenähnliche Tiere mit guter Beobachtung darstellen und augenscheinlich der paläolithischen Epoche angehören. An den Seiten einiger Wände waren rote Flecke gezeichnet, die auf eine zauberische Wirkung der Zeichnungen schließen lassen.

— Der Luftschiffer Santos Dumont hat gestern Abend bei einem Fingerringe auf dem Balloondock „Bogatele“ bei Paris mit dem Aeroplan „Nanook“ seinen ersten großen Erfolg gehabt. Die Maschine erhob sich vier Meter vom Boden und durchmachte eine Distanz von etwa 60 Metern, worauf allerdings das leichte Bambusgerüst der Fägel brach, wodurch der Flug beendet wurde. Dumont gewann gleichwohl den Prix Archon, weil er mehr als 20 Meter zurücklegte. Eine große Menschenmenge wohnte dem Ereignis bei und trug den Triumph des Triumphe davon.

Liberaler Arbeiterverein Mannheim. Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem kommenden Freitag, den 23. Okt. im Ballsaal stattfindenden Versammlung der vereinigten liberalen Parteien recht zahlreich zu beteiligen.

Handelsfortbildungsschule. Heute Abend 8 Uhr beginnen zwei Vorlesungen und zwar jene des Herrn Stadtrats Dr. Erdel über Bürgerliches Gesetzbuch und diejenige des Herrn Privatdozenten Dr. Perels über Handelsrecht. Zur ersten sind bisher 72, zur letzteren 78 Anmeldungen erfolgt. Wie aus der Bekanntmachung im Inseratenteil hervorgeht, muß die Vorlesung Perels, für welche der ursprünglich bestimmte Raum in der Handelsfortbildungsschule des starken Andranges halber nicht mehr ausreicht, nach dem Auditorium der Gewerbeschule, woselbst auch am Montag Abend der Vortrag des Herrn Geheimen Hofrats Dr. Gothein stattfindet, verlegt werden. Die Vorlesung des Herrn Stadtrats Dr. Erdel dagegen verbleibt im Lehrsaal der Handelsfortbildungsschule Nr. 3, Erdgeschoss.

Briefwechsel. Die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. hat, nachdem sie bereits das Haus E 6, 4 angekauft hatte, nunmehr beschafft Erweiterung der Betriebsräume auch das Haus E 6, 5, Frau Kaufherrin E. G. Hepp gehörig, käuflich erworben.

Der Männergesangverein „Frohne“ Mannheim bezieht am Samstag, 20. Oktober die Feier seines 49. Stiftungsfestes mit einem Konzert und anschließendem Ball in den Sälen des Friedrichsparks. Unter den Ehrengästen bemerkten wir die Herren Oberbürgermeister Wed und Gemahl, Oberst und Regimentskommandeur v. Winterfeld, Stadtverordnetenstand E. Ragenau, Direktor H. Fröhlinger und die Stadträte Löwenhaupt und Stöckheim. Die Aktivität brachte eine Reihe von Chören musterhaft zum Vortrag, so: „Oell dir mein Vaterland“, von Speidel; „Morgenwind“, von Baldamus; „Ewig liebe Heimat“, von S. Braun; „Komm mit“, von R. Wagner; außerdem „Im Reich des Morgens früh“, von Burtzhardt, sowie die Chöre mit Klavierbegleitung: „Friedrich Rothbar“, von S. Altenhofer und das „Dankgebet“ von G. Krenker. Der beliebteste Chor des Vereins, Herr Josef Lang, sang die Lieber „An Sorrent“, von Waldmann und „Ständchen“, von G. Schmitt. Auch der musikalische Leiter des Vereins, Herr Hofmusikant Richard Lorbeer trat als Sänger das Podium, indem er mit Herrn Hofmusikant J. Krieg (Tenor) Brochs „Schwische Heimweh“ beisteuerte; Herr Fritz Vorbeer von der Hochschule Mannheim begleitete in ganz ausgezeichnete Weise am Klavier. Dem Konzert folgte ein animierter Ball, den Oberst v. Winterfeld mit Fräulein Seitz eröffnete. Der „Frohne“ hat alle Ursache, diesem Feste einen Ehrenplatz in seiner Vereinsgeschichte einzuräumen.

Der Kaiserhandel mit orientalischen Teppichen. In Bälken, in denen Ausländer um Ausstellung eines Wandergewerbescheines zum Festhalten orientalisches Teppiche oder um Ausdehnung eines solchen Scheins nachsuchen, hat das St. Ministerium des Innern den Bezirksämtern eingeschrieben, ein Gutachten der Handelskammer darüber einzuholen, ob ein Bedürfnis für Ausstellung des fraglichen Gewerbes im Bezirke vorhanden ist.

Bergstift. Die 43 Jahre alte Ehefrau Leopoldine Heul welche vorgestern in ihrer Wohnung, Pflügergrundstraße 38, Salzbrunn, erlag gestern Vormittag im Allg. Krankenhaus ihren Leiden. Die Tot ist in Eifersticht zu legen, zu der jedoch der Mann keine Veranlassung gegeben haben soll.

Aus Ludwigshafen. Der ledige Ränder Martin Nebel aus Wermersheim stürzte gestern am Randen der Walmühle beim Anstreichen der Fenster von einer Leiter und brach den Hüftgelenk des linken Fußes.

Polizeibericht vom 24. Oktober.

(Schluß.)

Unfall: Ede Blanka und O 2 und 3 überfuhr gestern mittag ein Drohnenkutter von hier mit seinem Einpannercoupee infolge zu schnellenfahrens einen verheirateten Tagelöhner von Frankenthal und verletzte ihn so erheblich, daß er mittelst Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verhaftet wurden 19 Personen, darunter ein von der Kantonsanwaltschaft Karlsruhe wegen Betrags verfolgter Schneider von Loffenau, ein Fabrikarbeiter aus Uper wegen Diebstahl einer Uhr, ein Spengergeselle wegen Metalldiebstahl, ein von der Staatsanwaltschaft Landau wegen Eiteltheitsverbrechen gefaßter Winger aus Wehingen, ein Tagelöhner von Hohenbach wegen Körperverletzung sowie eine Dienstmagd aus Bogonzola wegen Manjardendiebstahl.

Aus dem Grossherzogtum.

Badenburg, 23. Okt. Der Männergesangverein „Sängerinheit“ wird im Monat Mai 1908 die Feier seines 53jährigen Bestehens mit einem Gesangswettstreit verbinden. Der Verein, der eine stattliche Anzahl im Weltweit erzwungene Preise besitzt, wird sicherlich dafür sorgen, daß dieses Fest gut besucht wird.

Heddesheim, 22. Okt. Auch die „Liraweiß“ ist nun wieder vorbei. Das herrliche Wetter hatte ungemein viele Fremde, Freunde und Verwandte aus nah und fern angelockt. Es herrschte im Dorfe viel Leben; sowohl in den Geschäftsräumen als auch auf dem Marktplatz, wo ein Karussell, ein Kanarawa, Schießbuden sowie viele Marktstände aufgeschlagen waren. Der alte Braut, die „Kerwe“ am Sonntag mittags im Wogensauge mit verschiedenen Gruppen, sogar mit Borrellen und Rahmen, abzuholen, wurde dieses Jahr zum zweiten Male nicht gehalten. Er scheint endgültig begraben zu sein.

Weinheim, 24. Okt. Eine höchst aufregende und bewegte Szene spielte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Es sollte gegen den Offhändler Heinrich Späth I von hier, der wegen Diebstahl von Hirschen und wegen Störung der Sonntagruhe angeklagt war, verhandelt werden. Der Angeklagte, ein leicht aufreizender und zu Exzessen geneigter Mensch, benahm sich jedoch sogleich von Beginn der Verhandlung an heftig, daß eine Ordnungstrafe von 3 Tagen Haft wegen ungebührlichen Benehmens gegen ihn ausgesprochen werden mußte und er zur Verbüßung dieser Strafe sofort abgeführt werden sollte. Späth lehnte jedoch ferner Abführung unter einer Fikt von weichen wahren Sammlungen gegen Gericht, Staatsanwaltschaft und Gendarmerie den heftigsten Widerstand entgegen und drei Personen, nämlich ein Gendarm, ein Schuttmann und der Gerichtsdienst, verwichen längere Zeit nicht, den wie ein Rasender sich gebärdenden und wie toll sich präudenden, schlagenden und tretenden Menschen aus der Anklagebank herauszubringen. Als endlich die Festnahme gelang war und der Angeklagte zum Gefängnis transportiert wurde, ließ er immer noch Drohungen und Beschimpfungen aus, die sich besonders gegen die Gendarmen richteten. Während dieses Vorgangs lag die Frau des Angeklagten unter entsetzlichen Krämpfen im Jubelraum des Sitzungssaals. Späth dürfte eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

Weinheim, 22. Okt. Die diesjährige Jagdbeste in den Bezirken der hiesigen Gemarkung und in den benachbarten Revieren ist äußerst spärlich. Von zweien im Laufe der vorigen Woche abgehaltenen Treibjagden lieferte die eine bei einer Beteiligung von 8 Jägern und 8 Treibern als Ergebnis eine Reibhühner (junges Reh) und 2 Hagen, während bei dem anderen Jagdtag, an welchem sich 17 Jäger und 9 Treiber beteiligten, vier Hagen und eine Reibhühner zur Strecke gebracht wurden.

Heidelberg, 23. Okt. Der Eisenbahnfiskus und die Stadt haben einen Vertrag geschlossen hinsichtlich dessen, was der Fiskus zur Wiederherstellung der Straßengänge zu leisten hat, die durch die Bahnhofsverlegung betroffen werden. Dadurch ist die Sache wieder einen Schritt weitergerückt. Eine städtische Vorlage, welche sich auf diese Angelegenheit bezieht, bringt auch einen Situationsplan über die Lage des neuen Bahnhofes. Für die Altstadt ist es eine Lebensfrage, daß der Hauptweg vom neuen Bahnhof in die Stadt möglichst direkt auf die Hauptstraße einmündet und nicht etwa auf die Leopoldstraße (Anlage). — Für die städtischen Sammlungen soll ein eigener Konservator mit 3000 M. Gehalt angestellt werden. Man hofft bald nach Neujahr mit den Sammlungen vom Otto Heinrichsbau in das ehemals Gellius'sche Haus in der Hauptstraße ziehen zu können. — Eine städtische Vorlage an den Bürgerausschuß beantragt nunmehr den Erwerb der Mollentur um Mark 225 000, wozu auch 17 000 M. für verschiedene Erstellungen treten. Uebrigens ist man noch im Zweifel, daß über kurz oder lang ein Neubau an Stelle des bisherigen primitiven Gebäudes treten muß. Der bisherige Besitzer der Mollentur ist übrigens vor kurzem plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Stadt, mit der er oft Projekte hatte, hat er den Besitz der Mollentur nicht gepöndt. — Der Besitzer des schönen Hallenschwimmbads, das in diesem Jahre hier eröffnet wurde, wird von der städt. Sparkasse eine Hypothek von 504 000 Mark erhalten. Das Bad ist viel teurer geworden, als man glaubte. Amtlich ist es auf 720 000 Mark angeschlagen worden. Es wird viel besucht und ist für Heidelberg von Bedeutung.

Bretzen, 22. Okt. Nach den gegenwärtig auf dem hiesigen Rathaus zur Einsichtnahme aufgelegten Plänen wird die projektierte städtische Schwimmbadanlage eine stattliche Anlage. Die mit einem Gesamtkostenaufwand von 21500 M. zu erstellende Anlage kommt oberhalb des Zusammenflusses von Krehbach und Weisbach in die sogenannten Sandbachwiesen und wird vom Krehbach gespeist. Ein 200 Quadratmeter haltendes Vordammbecken leitet das Wasser in die eigentliche Anlage, welche aus einem 27,5 Quadratmeter großen 465 Kubikmeter fassenden Schwimmbassin für Erwachsene, einem 110,5 Quadratmeter großen, 76 Kubikmeter fassenden Bassin für Kinder, 4 Einzelzellen und 2 Abflüsse besteht.

Pfarrheim, 23. Okt. Der Ausläufer Binzenz Enghofer, der im Verdacht stand, Gift in die Milch getan zu haben, die er und seine Söhne genossen, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Konstanz, 23. Okt. In Lippach brannten vier Anwesen nieder. Das Feuer wurde durch zündende Kinder verursacht. Kleine Mitteilungen aus Baden. In Wehrheim (A. Landerhofsheim) kam das etwa 3jährige Söhnchen des Schreinermeisters Eckert aus Unvorsichtigkeit unter einen beladenen Wagen und wurde schwer verletzt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind gestorben. — In Wehringen stürzte der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter John beim fädel. Elektricitätswerk beim Reinigen einer Trichteranlage ca. 10 Meter hoch rüttlings auf den Kopf auf die Straße herunter und war sofort tot.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 21. Okt. Die Gilgenstraße war gestern Abend der Schauplatz einer aufregenden Szene. Die gerichtsbekanntene Tagner Josef Junge und Eisenfeld, 20 Jahre alt, sollten wegen Hirschdiebstahl und anderer Diebstähle wegen verhaftet werden. Als gestern Abend die Polizei Kenntnis von ihrer Anwesenheit bekam, begaben sich zwei Schupleute mit Gendarm Schmitt auf die Suche nach ihnen. Sie trafen sie in der Gilgenstraße und wollten sie festnehmen. Die Kurden waren aber flinker, als man glaubte, sie setzten sich zur Wehr und rissen aus. Schuttmann Eigner erhielt den Eisenfeld einen solchen Stoß, daß er zu Boden fiel und den linken Arm brach. Junge warf den Gendarmen Schmitt zu Boden, daß er Verletzungen am rechten Knie davontrug. Die Verhaftung der beiden konnte heute Abend nicht mehr erfolgen.

Freinsheim, 22. Okt. Der Mißherbst dieses Jahres wird in seiner ganzen Trostlosigkeit durch eine statistik illustriert, die vom hiesigen Bürgermeisterrat auf Ersuchen der vorgelegten Verwaltungsbekörderung über den hiesigen Herbstausfall entworfen wurde. Freinsheim besitzt etwa 700 Morgen mit Weizen-Weizen, die bestellte Weinberge und etwa 300 Morgen Portulak-Weinberge. Bei normalem Herbstergebnis liefert hier der Morgen 10 Hektoliter Weizen oder 18 Hektoliter Rotmohr. In diesem Jahre dagegen wurden vom Morgen 1,25 Hektoliter Weizen und 2 Hektoliter Rotmohr geerntet. Der dadurch erwachsene Schaden beträgt sich auf rund 280 000 M. Die diesen Herbstbetrag verursachenden Reibschäden sind zu 80 Proz. auf die Personiere, zu 15 Proz. auf den Heu- und Sauerwurm und zu 5 Proz. auf sonstige Reibkrankheiten, wie Reibstich, Springwurm, Dibiun, zurückzuführen.

Lambrecht, 23. Okt. Heute gelangte das Anwesen der kürzlich abgebrannten Luchfabrik Köllig u. Hellmann — die Firma befindet sich in Konkurs — zur Versteigerung. Das Steigobjekt besteht aus den Fabrikruinen, einer Wasserkraftanlage und einer Dampfmaschine von zusammen 100 Pferdekraften, mehreren Arbeiterhäusern und der Brandversicherungssumme im Betrage von 88 000 M. Für all das zusammen wurde ein Höchstgebot von — sagt und schreibt 42 000 M. erzielt. Daß hierfür die Konkursverwaltung den Zuschlag nicht erteilt, ist wohl einleuchtend. Die Industrie in unserem Teil ist eben im Niedergang, wartet doch auch die ehemalige Hemmerische Fabrik schon seit 3 Jahren auf einen Liebhaber.

Lambrecht, 23. Okt. Gegen die Arbeitswilligen finden in letzter Zeit öfter Ausschreitungen statt; des Nachts werden ihnen die Fenster eingeschlagen und auch auf der Straße sind sie Belästigungen ausgesetzt. So wurden gestern Abend einige Arbeitswillige auf dem Wege nach Lindenberg von Kurden mit fallenden Werten angehalten und durchgeprügelt; dabei verlor er seine seinen Bart und seine Mütze und man hofft, mit Hilfe dieser Gegenstände die Täter zu eruiieren.

Aus der Pfalz, 23. Okt. Der greise Gelehrte von Neumayer, der sich gegenwärtig in Weisenheim a. B. aufhält, wird sich demnächst zur Grundsteinlegung für das deutsche Museum nach München begeben. Bekanntlich teilt auch der Kaiser zu dieser Feier in München ein.

Mainz, 22. Okt. Das äralte Gutachten über den Mörder Clauter aus Wonnweiler, der vor einigen Wochen hier die Tochter des militärischen Gekängnisverwalters Hoff-

mann an der Seite ihrer Mutter auf offener Straße erschossen hat, ist jetzt hier eingetroffen. Infolge dieses Gutachtens hat die Staatsanwaltschaft bereits die Anklage auf Mord gegen Clauter erhoben, ein Beweis dafür, trotzdem aus dem Gutachten sonst nichts bekannt gegeben wird, daß kein Irrtum bei dem Angeklagten angenommen wurde. Dagegen soll es dahin lauten, daß Clauter Neureisender sei.

Mainz, 22. Okt. Samstag nachmittag ist auf dem Mainzer Friedhof das erste Massengrab mit den Ueberresten von 850 französischen Gefangenen, die während der Kriegsjahre in Mainz, fern von ihrer Heimat, ihren Wunden oder schweren Krankheiten erliegen mußten, geschlossen worden, nachdem am Mittag vorher Oberbürgermeister Dr. Stöckmann mit dem französischen Generalkonsul aus Frankfurt a. M. die Grabstätte in Augenschein genommen hatte. Die Grube ist ein mächtig großer, ausgemauert unterirdischer Raum und befindet sich an derselben Stelle, wo bisher die Einzelgräber der Franzosen ihren Platz hatten. Die jetzt erfolgte Ausgrabung und Ueberbestattung in einem gemeinsamen Grab geschah auf Grund der damals geschlossenen Verträge. Die ausgegrabenen Ueberreste waren bereits vollständig zum Skelett geworden und ganz verfallen. Nebenbestände waren nirgends mehr vorhanden, bei einzelnen Schädeln jedoch noch das Knochenmark; namentlich trifft das für die Schädel der Afrikaner zu, die oft, wie mit einer Krone, schwarzen Wollperücke umkleidet, aus der Erde gehoben worden sind. In dem zweiten Massengrab, das als letzte Ruhestätte für 190 hier geforderte französische Gefangene zu dienen hat, wird noch gearbeitet. Beide Massengräber werden geschmückt durch die bisherigen Denkmäler und sorgsam gepflegten Blumenanlagen.

Biebrich, 22. Okt. Heute Nacht gegen 12 Uhr fand der neue Bau des Biebricher Tonwerkes A. G. in Flammen. In diesem Bau, in dem etwa 100 Arbeiter beschäftigt sind, werden hauptsächlich feuerfeste Steine für Ring- und Gasöfen hergestellt. Die Rettungsmannschaften mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Teile der Fabrik zu schützen; sie ließen den „neuen Bau“ völlig ausbrennen. Ein Insulaner verunglückte bei dem Brande dadurch, daß er in eine Feuergrube fiel und anscheinend schwer verletzt bewußtlos nach dem Krankenhause gebracht wurde.

Berichtszettelung.

o. o. Karlsruhe, 23. Okt. Die blutige Affäre, welche sich in der Nacht vom Fastnachtsdienstag (25. Januar) in der Durlacherstraße hier abspielte, bildete gestern und heute nochmals Gegenstand einer Anklage vor dem Schwurgericht. Angeklagt war der Fabrikarbeiter Karl Ludwig Catoir aus Karlsruhe, dem zur Last gelegt wurde, in frohlicher Nacht den Tagelöhner Luigi Corretti erschossen zu haben. Das letzte Schwurgericht erkannte gegen Catoir auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Auf die eingelegte Revision verwies das Reichsgericht die Sache an das Schwurgericht zurück. Der Tatbestand sei kurz angeführt. Die Tochter und eine Verwandte Corretti, der eben mit seiner Frau von einer Reise in die Heimat zurückgekehrt war, wurden auf dem Wege von männlichen Masken und einem nicht maskierten Manne in unangenehmiger Weise belästigt. Corretti kam seinen Angehörigen zu Hilfe, im Verlaufe der nun entstandenen Krawalle erhielt er den tödlichen Stoß in die Brust. Der Verdacht lenkte sich auf Catoir, der Angeklagte stellte auch jetzt wieder entschieden in Abrede, den verhängnisvollen Stoß geführt zu haben. Zur Beweisaufnahme waren 57 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft.

Singen, 22. Okt. Wegen Fällung eines Kilometerheftes wurde der Maurer Christ Schmidt von Singen von der Strafkammer in Konstanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte auf einem Kilometerheft 3. Klasse Blatt 2 entfernt, die abgefahrene Kilometer auf Blatt 2 übertragen und das Heft auf der Strecke Donauwuechingen-Konstanz benutzt.

Frankenthal, 23. Okt. Ueber eine interessante Majestätsbeleidigungsanfrage, mit der sich auch schon das Reichsgericht zu beschäftigen hatte, wurde heute vor dem zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt. Der Prejur Lorenz Scherer von Kaiserlautern war am 16. Mai 1905 von der dortigen Strafkammer wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Verurteilung wurde festgestellt, daß Scherer einmal in seinem Laden sich mit dem 3 Jahre alten Knaben seiner Aufsatterfrau beschaftigt und diesem die in einem Wilderbusch befindlichen Wilder, darunter auch ein Bild des Kaisers, erklärt hat. Zu dem Wilde des Kaisers hat Scherer eine sehr abfällige Bemerkung gemacht und diese dem Knaben beigebracht. Dann hat er in einer Gastwirtschaft, in die er den Knaben mit dem Wilderbusch mitgenommen hatte, diesen die ihn beigebrachten Wilderheiten in Gegenwart von Gästen wiederholen lassen. Die unter Anklage gestellten Vorgänge wurden durch zwei Zeugen erwiesen. Die Strafkammer stellte darauf fest, daß Scherer zweifellos das Bewußtsein des beleidigenden Charakters seiner Aeußerung hatte, daß er ferner zur Verbreitung derselben sich eines Kindes bediente, dem die Erkenntnis der Beleidigung vollständig fehlte, und daß er endlich die Festsetzung nur zu dem Zwecke vorgenommen habe, um den Kaiser in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Revision an das Reichsgericht eingelegt. In der Revision wird insbesondere gerügt, daß das Urteil der Strafkammer keine Feststellung darüber enthält, daß die anwesenden Gäste erkennen konnten und mußten, daß der beanstandeten Aeußerung ein beleidigender Sinn unterlegt werden sollte; wenn dies aber nicht erwiesen sei, so liege nur ein strafloser Verstoß der Majestätsbeleidigung, nicht aber eine solche selbst vor. Der Angeklagte beantragte Aufhebung des Urteils und hat, wegen Befangenheit der Kaiserslauterer Richter die Sache an ein anderes Gericht zurückzuverweisen. Welch dem Reichsanwalt erachtete auch das Reichsgericht die Revision für begründet, da eine Feststellung darüber, daß die in der Gastwirtschaft anwesenden Gäste in den Aeußerungen des von dem Angeklagten angeleiteten Kindes wirklich eine Beleidigung des Kaisers erblickt hätten, in dem Urteil der Strafkammer nicht vorhanden sei. Es wurde deshalb mangels ausreichender Feststellung des subjektiven Tatbestandes auf Aufhebung des Urteils erkannt und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Diese erkannte heute nach einer mit der Abänderung einer ganzen Reihe von Entlassungsurteilen verbundenen Beweisaufnahme auf kostenlose Freisprechung, da weder in objektiver noch in subjektiver Beziehung der Beweis für das Vorhandensein einer Majestätsbeleidigung erbracht sei.

Sport.

Die Wettkämpfe für die Weltmeisterschafts-Ringkämpfe, die am 20. Oktober in Paris beginnen, sind jetzt auf 20 angewachsen. Es nannten von Deutschen: Müller 139 kg., Hoffmann 127; aus Frankreich: Rayus Couly 126, Guimont le Peppere 98, Laurent de Lyon 98, Laurent de Steponois 95, Louis d'Wey 95, Millet de Remacion 100, Cozeau 100; England: Jimmy Chua 111, Jack Baynes 95; Oesterreich: Josef Emeisal 118; Hongkong: Peter 95; Hindostan: Radoulan 97; Rußland: Radoulan 120; Amerika:

Supp. 110; Schwelz: Koffet 86; Holland: Van Brael 188, Frank-
wald: Jungers 96 Ag. Der Kasse Raboulay hat den Titel zu ver-
teidigen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Lamoureux-Orchesters.

Als vor zwei Jahren das Pariser Lamoureux-Orchester er-
stmals im Rabelungsaal unseres Hofgartens konzertierte, konnten
wir die wunderbare Präzision des Ensemble, den vornehmen edlen
Ton des Streichkörpers, die wahrhaft virtuose Technik der Holz-
bläser, die feinste Feinheit der Blechinstrumente nicht weniger
rühmend, als die feinsinnige, temperamentsvolle Leitung des Führers,
Camille Chevillard. Das Programm enthielt damals u. a.
Berlioz' Overture zu „Benvenuto Cellini“, Beethoven's „Croico“,
Dufay's „Der Jüngling“ und das Meisterlingskonzert. Seitdem
ist nun Herr Chevillard mit seiner wackeren Schaar wieder bei uns
eingetroffen. Man hatte gestern mit Recht den viel geeigneteren
Musensaal gewählt. Leider wies derselbe ebenso große Lücken auf
wie damals der Rabelungsaal. Es stellt dem vielgerühmten Kunst-
sinn unserer Mannheimer Musikfreunde ein schlechtes Zeugnis aus,
dass sie sich einen soch hohen Kunstgenuss entgehen ließen. Man
konnte die französischen Künstler gestern wahrhaft bedauern, daß sie
vor einem kaum zum Drittel gefüllten Saal spielen mußten. Und
doch war es der Begründer des Orchesters, Lamoureux, welcher
in einer Zeit engherziger Partikulardomus, in einer Zeit, in welcher
uns unsere wehrlosen Krieger die Siege des Jahres 1870 noch
nicht vergehen konnten, großartig den Ton auf sein Banner schrieb,
daß die Kunst über der Politik steht. Lamoureux verhalf unseren
deutschen Meistern Bach, Handel und vor allem Rich. Wagner in
seinem Heimatlande zum Siege. Sein Schwiegersohn, Chevillard,
der jetzige Chef des Orchesters, überleit auf der fortschrittlichen Bahn
mühtig weiter. Unter seiner Leitung gelangte „Ahnung“ in Franz-
reich erstmals zu vollständiger Aufführung. Ebenso Werke eines
Brahms, Rich. Strauss u. a. Im gestrigen Konzert erlangte das
Orchester und sein genialer Führer gleich durch seine erste Vor-
führung Schumann's Overture zu „Ranzel“ einen
glänzenden Erfolg. Eine von der üblichen abweichende Gruppierung
der Instrumentalgruppen, welche die Kontrabässe auf die Seite, die
Fagotte nach vorn rückt, mag auch einen Teil dazu beitragen, daß der
Gesamton des Ensemble ein derart langwieriger, abgklärter war,
wie er einfach nicht zu überbieten ist. Die Overture, welche das
Bild Wagner's in seiner ganzen dunkleren Größe wiederbrachte,
kam in ihrem Trauern und Klagen, in ihrem Erbarmen und
Drängen und ihrem erhabenen Schmerz in stimmungserfüllender
Weise zur Wirkung. In Beethoven's C. moll Sym-
phonie, diesem erhabenen Meisterwerke, fiel die Gelegenheit
zahlreiche Reminiscenzen gegenüber unserer deutschen Auffassung auf.
Über geliebt wurde auch hier meisterhaft. Ich erinnere beispiels-
weise nur an die dynamisch feinsinnig ausgeführte Ueberleitung zur
ersten Variation des Adagio, an die Einheitslichkeit und
Klarheit der Schlußfuge und die wundervollen Harmonien des
letzten Satzes, die Exaltation der Fagottstimme und die wirksame
Steigerung im Schlußsatz. Saint-Saens' symphonische
Dichtung Totenklang ist ein in tonmalerscher Hinsicht interessantes
Kontra. Die letzten Quinten der Solovioline erwecken gleich zu An-
fange eine eigenartige Stimmung. Im Verlauf glaubt der Hörer
den wilden Tanz der Toten und dazwischen das Hin- und Her-
gehen zu sehen, so wahr zeichnet hier der französische Komponist.
Das Werk wurde geradezu virtuos gespielt. Ein ganz besonderes Lob
verdient der Solovioline für sein langjähriges, feinespielendes Spiel.
Bach's Adagio aus der „Waldsee“ gab dem Violinen,
Herr Louis de la Cruz Frölich aus Paris Gelegenheit,
seine vorzüglich geschulten Stimmglieder und sein hervorragendes Ge-
fühlsgedächtnis zu dokumentieren. Er sang die ganze Schluß-
fuge in deutscher Sprache und deutete, dem Orchester ganz aus-
gesprochen begleitet, lebhaften Beifall, so daß man sich auch gegen-
wärtig einmal die Wiederholung eines Bruchstückes aus einem Musik-
drama gerne gefallen ließ, obwohl darin eigentlich eine Stillbild-
feier liegt. Bizet's feinsinnige Dichtung „Les Preludes“ er-
reichte eine Ausführung, wie wir sie hier noch nie gehört haben. Die
Stimme, wo das Es-dur-Thema von vier Hörnern und geteilten
Violen intoniert und von Violinen und Fagottklängen umrankt
wird, war von geradezu entzückender Wirkung. Trefflich klangen
auch Fagotte, Klarinetten, Oboe und Fiedel und glänzend und erhaben
gelang der Schluß. Berlioz erhielt in seiner farbenglühenden
Overture „Römischer Karneval“ das Schlußwort. Dieses
Kontra, bekanntlich eine effektvolle Illustration biblischer Welt-
anschauung, erweckte in ihrer trefflichen Ausführung wahre Stürme des
Beifalls. Herr Chevillard dirigierte sämtliche Nummern frei
aus dem Gedächtnis und behielt den guten Eindruck, welchen wir
von seiner Qualifikation als Musiker und Orchesterleiter bereits vor
zwei Jahren gewonnen. Hoffentlich finden sich durch den warmen
Beifall des Auditoriums unsere französischen Künstler einigermaßen
für ihre trefflichen Leistungen entschuldigt. Hoffentlich lassen sie sich
durch den geringen pekuniären Erfolg nicht veranlassen, bei einer
späteren Konzerttournee unsere Stadt zu meiden und hoffentlich
stellen sich dann auch unsere Musikfreunde zahlreicher als gestern
im Konzertsaal ein.

Hochschule für Kunst in Mannheim. Der morgen Donnerstag,
26. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzertsaal M 1, 8 stattfindende
vierte Vortrag des Herrn Kapellmeisters Wlag über „Von
Beethoven bis Wagner“ wird „Beethoven's innere Ent-
wickelung 1802-1827“ behandeln. Musikfreunde und Interes-
santen ist freier Zutritt gestattet.

Konkurrenzrichtern. Dr. K. Fischer, Regisseur und Dar-
steller am Duffelbacher Schauspielhaus, ist zum Vize für Stim-
mung und Bedienung an der Universität Bonn ernannt worden.
— Man berichtet aus Göttingen: Zum a. o. Professor der deut-
schen Philologie an der hiesigen Universität, mit dem besonde-
ren Vertrauens für die neuere Literatur, ist Prof. Dr. A. Weyhe
früher in Jena, zuletzt in Berlin) ernannt worden. —
In Baden bei Wien ist der Ruf an der Wiener Universität,
bibliothekar, Dr. August Reich, 50 Jahre alt, gestorben.

Auch ein Kämermeister. Drama. Bürgermeister
Wagner von Adolf Schayer hatte bei seiner Aufführung
am Wiener Burgtheater großen Erfolg.

Thunerschlamm, des dänischen Ironikers Gustav Wieds
neueste Komödie, in der die fixe Idee eines dänischen Menschen im
Witzpunkt steht, gefiel im Altonaer Stadttheater sehr infolge ihrer
zahlreichen satirischen Einfälle.

Franfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Donnerstag,
25. Okt.: „Romeo und Julia“. Romeo: Herr Emil Birron vom
Volltheater in Wien a. G.; Freitag, 26., „Die Straßen der Ge-
sellschaft“; Samstag, 27.: „Das Blumenboot“; Sonntag, 28.:
„Ein Ideal Gatte“; 29.: „Das Blumenboot“; Montag, 29.: Helben.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufs- setzungen etc.

Der ordentliche Beamte der Gehaltsstellen H bis K, sowie 41
Kontrollanten, Verwalter etc. von nichtärztlichen Beamten.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.
Ernannt: Konzeptionsrath Bernhard Rieker zum Mini-
sterium des Innern zum Vize der Zweiten Kammer der Land-
stände. Zugewiesen: Revisionsschreiber Karl Krauß in Wob-
bach dem Bezirksamt Angen; Revisionsschreiber Robert Gräßinger
in Donauwörth dem Landesversicherungsamt Baden; Altkanz-
ler Friedrich Uhl in Mannheim dem Bezirksamt Donauwörth zum

Verwendung im Revisionsdienst. Statmäßig: die Schup-
pen: Peter Müller und Kolpar Wech in Karlsruhe, Jakob
Wöhler, Alfred Zimmermann und Wilhelm Frey in Mannheim.

Nachtrag zum lokalen Teil.



Nächst in der Gartenbauausstellung.

Der Bau der mächtigen Hallen für die Gartenbauausstellung
ist so weit gefördert, daß heute nachmittags das Nächst gefeiert
werden konnte. In der Feier, die im östlichen Pavillon stattfand,
hatten sich die Herren Bürgermeister Ritter, Fabrikant
Schweizer, Stadtbaurat Perrey, Garteningenieur Keerl,
die Stadträte Dittenhöfer, Schwandt und Wein-
ger, Gutsinspektor Kress, mehrere Stadträte und die
Handwerksmeister, Parliere und Gesellen eingefunden. Die
Zimmerleute hatten sich materiel im Gehäl gruppiert. In der
Mitte war eine mit Fahnenstoff in den badiischen Farben besetzte
Galerie angebracht, von der aus der Nächstspruch erfolgte. Herr
Zimmermeister Herrmann, der Wittinhaber der Firma, welche
die Hallen errichtet hat, begrüßte herzlich die Erschienenen und hob
heraus, daß die Feier allein Jungebrauch gemäß erfolge. Mit
Genehmigung konnte der Redner feststellen, daß sich bei den Arbeiten
kein Unfall ereignet hat. Herr Bürgermeister Ritter dankte für
die Einladung zu der Feier namens der Ausstellungsleitung und
der sonstigen Eingeladenen und gedachte mit rühmenden Worten
der ungenügend raschen Förderung der Arbeiten. Man hätte nicht
erwartet, daß die Hallen so schnell fertig dastehen würden angesichts
des Umstandes, daß die Arbeiterzeit verhältnismäßig spät dergehen
werden konnten. Worte der Anerkennung halle der Redner auch
für den Fortgang der Arbeiten bei den Bauten am Wasserturn,
die von der Firma Voos u. Holzner errichtet werden. Zum
Schluß gedachte er des Protectors der Jubiläumsausstellung, des
Großherzogs, und brachte ein Hoch auf den geliebten Landesherren
aus. Dann sprach Herr Baumeister Kress den Nächstspruch, in
den verschiedene Hochs auf am Bau beteiligte hervorragende Per-
sönlichkeiten eingeschlossen wurden. Herr Stadtbaurat Perrey
gedachte nochmals mit erhebnen Worten der am Bau beteiligten
Handwerker und Arbeiter und sprach ihnen den Dank für die ge-
wissenhafte und prompte Ausführung der Arbeiten aus. Damit
war die einfache, aber würdige und eindrucksvolle Feier beendet,
an die sich ein Rundgang durch die Hallen schloß, der allen den-
jenigen, die das Anstellungsterrain noch nicht betreten hatten, den
richtigen Begriff von der Größe und Ausdehnung der imposanten
Bauten gab. Nach dem Rundgang lud Herr Herrmann zu
einer kleinen Erfrischung ein, die in der Kaffeehalle eingenommen
wurde. Bemerkenswert ist, daß der Eingang zu der östlichen Halle,
wo die Feier stattfand, schon mit Lorbeerzweigen geschmückt war.
Die Inhaber der Firma Herrmann, Busch u. Schöbel dürfen
mit berechtigtem Stolz auf das vollendete Werk rufen, das dem
heimischen Zimmergewerbe zur höchsten Ehre gereicht, zumal wenn
man bedenkt, in wie kurzer Zeit die mächtigen Bauten aufgeführt
worden sind.

Arbeiterbewegungen.

oc. Freiburg, 23. Okt. Die am 21. Oktober hier ver-
samelten Vorkamerdeputierten von Freiburg und Oberaden er-
klären in der Tarifgemeinschaft und dem Organisations-
vertrag zwischen der Prinzipal- und Schülerversität ein hervorragendes
soziales Friedenswerk, das den gewerblichen Frieden auf weite
Jahre hinaus sichergestellt.

oc. Laub, 23. Okt. Die Textilarbeiter in den Firmen
Kiefer, Schaub und Schoeder und Zimmermann Jan. haben ge-
klärt. Sie verlangen 10stündige Arbeitszeit und 20prozentige
Lohnberechtigung.

* Wachen, 23. Okt. Donnerstag morgen nimmt das Hütten-
werk Rote Erde den Betrieb in allen Abteilungen wieder auf.

* Köln, 24. Okt. Die „M. B.“ schreibt zu der Gruben-
arbeiterbewegung: Wie wir erfahren, deckt die Ansicht der Bergbau-
behörden über die Lohnforderung der Kohlebergleute auf Grund der
von ihr angestellten Erhebungen sich durchweg mit den Anschät-
zungen des inzwischen als nichtamtlich bezeichneten Artikels der
„Nordb. Allg. Ztg.“. Insbesondere vertritt auch die Bergbau-
behörde die Ansicht, daß die Löhne im Ruhrkohlenbergbau nicht in
der gleichen Weise gestiegen sind, wie die Lebensmittelpreise. Es
ist dem bergbaulichen Verein und der Bergbaubehörde deshalb auch
nahe gelegt worden, daß es im Interesse des sozialen Friedens im
Ruhrkohlenbergbau sehr zu empfehlen sei, den Grubenarbeitern in
der Lohnfrage möglichst entgegenzukommen und die Arbeitsperre,
wo sie besteht, aufzuheben, da sie einer systematischen Beschränkung
der Beschäftigung der Arbeiter gleichkomme.

* Bremen, 23. Okt. Die Differenzen mit den Ar-
beitern des Bremer „Pallast“ sind erledigt.

* Hamburg, 24. Okt. In der Angelegenheit des
Dinnerstischlerhandels beschlossen die Arbeitgeber in einer
gestrigen und heute abgehaltenen Generalversammlung, keines-
falls sich mit den Ausständigen bezügl. den Organisationen der
Dinnerstischler und Hafenarbeiter in irgend welche Verhand-
lungen einzulassen, sondern nur die Forderungen und Wünsche
ihrer Arbeiter entgegenzunehmen unter der Bedingung, daß
die Arbeit von ihnen sofort bedingungslos wieder aufgenommen
werde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Teutezhäusen, 22. Okt. Einen eigenartigen Aus-
gang nahm die heute vorgenommene Bürgerentscheidung in
der 8. Wählerklasse. Es lagte die gemeinsame Liste der Christlichen
und freien Bauernvereins, da die übrigen Kreise sich nicht zu
einer gemeinsamen Aktion aufschwangen konnten. Es wurden zehn
Männer gewählt, 5 Christliche und 5 frei organisierte, 5 Katholische
und 5 Protestanten.

* Darmstadt, 24. Okt. Der Großherzog von Hessen hat
der „Darmst. Ztg.“ zufolge den Major a. D. Freiherrn Wilhelm
v. Starke zum Kurdirektor von Bad Nauheim ernannt.

* Stuttgart, 24. Okt. Die württembergische Kammer der
Abgeordneten hat heute nach Mittags Beratung über eine Eingabe
der ständigen Kommission der Staatsanwaltschaft um Bewäh-
rung einer Teneurzulage einen Antrag einstimmig an-
genommen, diese Eingabe der Regierung in dem Sinne zur Er-
wägung mitzuteilen, in welcher Weise bei Abhalten der hohen
Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse eine Verbesserung der
Lage der Staatsbeamten, Geistlichen, Lehrer und Staatsamer-
beamten herbeizuführen sein werde.

* Essen, 24. Okt. Eine erhebliche Verschärfung
des Wagensatzes steht zu erwarten. Jedem, denen

bisher 90 pCt. der angeforderten Wagen gestellt werden
werden voraussichtlich in den nächsten Tagen nur noch 80 pCt.
gestellt werden können. Man rechnet lt. „Frkf. Stg.“ mit der
Notwendigkeit der Bezeichnung der Feierschichten.

* Berlin, 24. Okt. Der Kaiser empfing heute Ver-
mittags den österreichischen Generalstabchef Feldzeugmeister Grafen
Wed zur Meldung.

* Hamburg, 23. Okt. Der bürgerliche Ausschuss
nahm den erweiterten Senatsantrag auf Erbauung eines Tunnels
unter der Elbe zwischen St. Pauli und Steinwerder an.
Die Baukosten sind auf 10 750 000 M. veranschlagt. Der
Tunnel wird für Lastwagen befahrbar und mit Aufzügen versehen
sein. Fußgänger bleiben gebührenfrei.

* Konstantinopel, 24. Okt. (Wiener Korr.-Bör.)
Nach einer bei der Hofe eingetroffenen Depesche aus
Konya wurden zwei Kugelmacher und ein Lehrer unter der
Anklage verhaftet, die Ermordung des dortigen Metro-
politens angestiftet zu haben.

* Washington, 24. Okt. Gleichzeitig mit dem zu erwarten-
den Rücktritt Schaw's als Schatzsekretär und Woodhull's als
Generalfinanzminister werden folgende Änderungen im Kabinett
eintreten: Der jetzige Generalpostmeister Cortelyou wird
Schatzsekretär, der jetzige Postminister in Petersburg, Ryan,
wird Generalpostmeister, der jetzige Marinesekretär Bonaparte
wird Generalfinanzminister, der jetzige Handelssekretär
Metcalf wird Marinesekretär und Strauß, Mitglied des
Schiedsgerichtshofes, in Haag, wird Handelssekretär.

Die Reichstagswahl in Stade-Blumenthal.
(Siehe Vorkonferenz D. Red.)

* Stade, 24. Okt. Das Gesamtergebnis der gestrigen
Wahl im 18. hannoverschen Wahlkreise ist nach der vorläufigen
Zählung folgendes: Reeze (ntl.) 694, Lachemann (S.
d. L.) 3425, Otto (freif. Volksp.) 3198, von Meding (Welsch-
part.) 1624, Ebert (Soz.) 621 Stimmen. Somit ist eine Stichwahl
zwischen Reeze und Ebert erforderlich.

Die Reichstagswahl in Habersleben-Sonnerburg.

* Habersleben, 24. Okt. Nach den nunmehr vorliegenden
Ergebnissen aus allen Wahlbezirken wurde bei der gestrigen Reichs-
tagwahl im Wahlbezirk Habersleben-Sonnerburg abge-
geben: für Dr. Gahn (Deutsch-National) 5110 Stimmen, für
Hansen, (Däne) 10 325 Stimmen und für Wilsch (Soz.) 70
Stimmen. Hansen ist somit gewählt.

Zum Rücktritt Goldschmidt's.

* Wien, 24. Okt. Die Christlich-Sozialen brachten in der
gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation
über den Rücktritt des Grafen Goldschmidt ein, der wider-
rechtlich auf Einfluß Ungarns zurückzuführen sei und der die
Partei verleihe.

Aus Rußland.

* Tiflis, 24. Okt. Bei dem Revisionserfahren in den
Prozess gegen die Mitglieder des Militärgerichts beurteilte
das Militärgericht 2 Leutnants zum Verlust der Standesrechte.
Verbanntung bezügl. Mangoverst und Ausschließung aus dem
Dienste. Die übrigen Angeklagten wurden zur Ausschließung aus
dem Dienste und zu zweijähriger Festungshaft verurteilt. Beide
Leutnants und drei Angeklagte die bestraft wurden, gingen nach
Verhandlung des Urteils flüchtig.

* Bernadinski, 24. Okt. Die hiesige Militärstation
wurde heute Nacht von 20 Räubern überfallen. Soldaten
schlugen die Räuber in die Flucht und nahmen sechs fest.

* Tiflis, 24. Okt. Ein von Kurul kommender Postwagen
wurde von 10 Räubern überfallen und um 29 000 Rubel be-
raubt. Die Grenzwaage verfolgt die Räuber.

* Petersburg, 24. Okt. Von kompetenter Seite wird
verrichtet, daß der Rufensatz des Ministers des Innern, I.
I. Woltski, in Paris feinerlei finanziellen Interessen diene.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

□ Berlin, 24. Okt. Die Nachricht der „Finanzchronik“,
daß der General von der Goltz zum Kanzler aufersehen
sei, wird in gut unterrichteten Kreisen für absolut un-
gläubwürdig betrachtet.

□ Berlin, 24. Okt. Aus militärischen Kreisen verlautet
kürzlich, der Kaiser beabsichtige bei der Rekrutenvereidigung
eine Kabinettsordre zu erlassen, in der neue Bestimmungen
erlassen werden, daß Vorgänge, wie die Köpenicker Rathaus-
besetzung durch Militärpersonen unmöglich gemacht werden
sollen. An amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.
Die herrschenden Bestimmungen sind so klar, daß weitere Er-
läuterungen unnötig sind. Da den Kaiser die Köpenicker Ver-
gänge unmissbar berührt haben, ist nicht ausgeschlossen, daß
Fürsorge getroffen wird, den Mannschaften die betreffenden
Bestimmungen genau in den Instruktionstafeln klarzulegen.
Weitere Spuren hat man von dem Räuber nicht. Zo-
gegen wird in der „Dortm. Ztg.“ ein Artikel eines Militär-
arrestes veröffentlicht, in dem der Arzt nach der Verhaftung des
Köpenicker Hauptmanns in demselben einen früheren Patienten
erkannt hat, der wirklich Hauptmann war und Veteran des
Krieges 70-71, auch Ritter des eisernen Kreuzes ist.

Alkohol und unglückliche Familienverhältnisse haben den
glänzend begabten früheren Offizier heruntergebracht. Er war
mehrfach in ärztlicher Behandlung; soll aber auch schon mehr-
fach mit dem Strafgefängnis in Konflikt geraten sein. Seine
Vermögensverhältnisse sollen gerüttelt werden. Eigentümlicherweise
hat sich bisher die Berliner Polizei der schon lange von ärzt-
licher Seite ausgesprochenen Auffassung ablehnend verhalten.
Jetzt ist die Kriminalabteilung der Spur nachgegangen. Sofort
wurde festgestellt, daß der angebl. Täter jener geisteskrank,
verabschiedete Täter ist, der seit der Köpenicker Affäre aus seinem
bisherigen Aufenthaltsort verschwunden ist.

Wegen diesen Bericht sind manche Einwendungen zu machen.
So möchte der angebl. Hauptmann doch nahezu schon 60 Jahre
alt sein, während die letzte polizeiliche Bekanntmachung ihn als ca.
50 Jahre alt bezeichnet. Ferner, ein wirklicher Hauptmann wird
in solcher Uniform nicht auch nicht erdienten sein und bei dem
Einkauf seiner Uniformstücke in Potsdam hat sich der Hauptmann
sehr wenig unterrichtet gezeigt.

□ Hamburg, 24. Okt. Der Hamburger Korrespondent des
„Berl. Tagebl.“ erzählt aus angeblich sicherer Quelle, daß der dem-
nächst erscheinende Entwurf des Hamburger Staatsbude-
gets für 1907 mit 7 Mill. Fehlbetrag abschließt.

Volkswirtschaft.

SRK. Die Rechnungsergebnisse der badischen Eisenbahnen 1905.

Die gesamte Ertragsleistung besaß sich für Staats- und Privatbahnen im Jahre 1905 auf 87 415 509 M. 14 Pf., 1904 auf 86 890 781 M. 70 Pf., daher 1905 mehr 4,20 Proz. mit 5 525 727 M. 44 Pf. Dagegen betrug die Betriebsausgabe ebenfalls der an die Privatbahnen bezahlten Einnahmeanteile von 209 205 M. 08 Pf. im Jahre 1905: 61 917 086 M. 76 Pf., Einnahmeanteile von 293 753 M. 28 Pf. im Jahre 1904: 67 140 703 M. 02 Pf., daher im Jahre 1905 mehr 3,86 Proz. mit 4 776 383 M. 78 Pf. Es stellte sich somit der ganze rechnermäßige Ertrag im Jahre 1905 auf 25 498 473 M. 89 Pf., im Jahre 1904 auf 20 749 078 M. 08 Pf., daher 1905 weniger 4,68 Proz. mit 1 260 606 M. 29 Pf., und zwar ist dieser Minderüberschlag veranlaßt durch die Mehrausgabe von 4 776 383 M. 78 Pf., abzüglich der Mehreinnahmen von 3 525 727 M. 44 Pf.

Von den Mehreinnahmen entfallen auf Personen- und Gepäckverkehr 1 187 869 M. 94 Pf., Güterverkehr 2 428 027 M. 82 Pf., für Heberlassung von Bahnanlagen u. Leistungen für dritte 107 417 M. 68 Pf., Heberlassung von Fahrzeugen 180 053 M. 47 Pf., zusammen 3 883 168 M. 81 Pf., abzüglich der Wenigererträge der Erträge von Veräußerungen 274 161 M. 88 Pf., Verändertes 83 279 M. 09 Pf., Rest Mehreinnahme 3 525 727 M. 44 Pf. Die Mehrausgabe setzt sich zusammen aus: Gehalt und Wohnungsgeld der ständigen Beamten 269 346 M. 63 Pf., andere jährliche persönliche Ausgaben und Löhne 341 184 M. 74 Pf., Zagegelder, Reise- und Langzugskosten, sowie andere Nebenbezüge 198 862 M. 84 Pf., für Wohlfahrtswerte 201 161 M. 57 Pf., für Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände, sowie für Beschaffung der Betriebsmaterialien 444 650 M. 91 Pf., für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen 2 409 405 M. 95 Pf., für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Fahrzeuge und maschinellen Anlagen 599 403 M. 70 Pf., für Vergütung fremder Beamten und für Dienstleistungen fremder Beamten abzüglich der Einnahmeanteile der Privatbahnen mit 209 305 M. 08 Pf.: 68 400 M. 20 Pf., für Vergütung fremder Fahrzeuge 244 787 M. 83 Pf., zusammen 4 777 213 M. 98 Pf., abzüglich der Wenigererträge bei: Verändertes 83 279 M. 09 Pf., vermindert Mehrausgabe von 4 776 383 M. 78 Pf.

Von dem Einnahmehüberschlag entfallen auf die Staatsbahnen im Jahr 1905 25 289 107 M. 81 Pf. 1904 25 455 295 M. 40 Pf. somit 1905 weniger 1 666 188 M. 00 Pf. in Prozenten 4,40

Die Ueberschüsse der Staatseisenbahnen wurden als Reineinnahme der betreffenden Jahre an die Staatsstudienverwaltung abgeführt. Die Privatbahnen erhielten obige Anteile am Ueberschlag als Betriebsvergütung ihres Bahneigentums herausbezahlt.

Mit den vorhergehenden 10 Jahren verglichen, kommt bei Berechnung der Einnahmen, der Ausgaben und des Ueberschusses auf 1 Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge:

Table with columns: (im Jahr 1905 = 1 679,5 km), Einnahme, Ausgabe, Ueberschlag. Rows for years 1896-1905.

Table comparing costs for State and Private railways. Columns: bei den Staatsbahnen, bei den Privatbahnen. Rows: Baukosten, Anlagekapital, Ueberschlag.

Die Baukosten und das verwendete Anlagekapital verhalten sich zu gegenüber dem Vorjahr mit 4,07 4,16 8,01 6,16

Das voll: Anlagekapital der badischen Staatsbahnen einschließlich der am Schlusse des Jahres 1905 erhaltene, noch nicht eröffneten Bahnstrecken und des badischen Teiles der Rhein-Neckarbahn beträgt 880 776 409 Mark.

Das Anlagekapital des badischen Anteils der Rhein-Neckarbahn besaß sich für das Jahr 1905 im ganzen auf 9 637 389 Mark, und im Jahresüberschusse dieser Bahn beläuft sich auf Mark 1 046 874. Es verginnte sich daher das Anlagekapital zu 10,93 Proz., gegenüber dem Vorjahre mit 10,49 Proz.

Für die badischen Staatsbahnen und den badischen Teil der Rhein-Neckarbahn ergibt sich für 1905 im Jahresmittel ein verwendetes Anlagekapital von 867 087 818 M.

Die Einnahmehüberschüsse betragen 26 385 041 M., was einer Verzinsung von 3,04 Proz. entspricht, gegenüber dem Vorjahre mit 4,25 Proz.

Vom Hopfenmarkt. In den letzten Tagen macht sich am Markte ein sehr reges Exportgeschäft bemerkbar zu steigenden Preisen. Auch sind die Preise von Hopfen am westlich im Preise zu steigen. Voraussichtlich hält diese Stimmung an.

Vom Londoner Metallmarkt. (Bericht von Brandels, Goldschmidt u. Co.) den 19. Oktober.

Kupfer: Die Haufe machte denartig rasche Fortschritte, daß unser Markt am Mittwoch einen geradezu himmlischen Verlauf hatte und für Standard April 10 310 bezahlt wurde. Diese enorme Tendenz hatte eine natürliche Reaktion zur Folge, und Realisationen brachten den Preis auf ca. April 99, worauf wieder eine teilweise Besserung eintrat. In Tough Kupfer wurden größere Posten zu April 105-106 verkauft. Obgleich die Preise momentan außerordentlich hoch sind, so dürfte doch die feste Lage des Artikels diesen Aufschlag vollständig rechtfertigen. Der Markt schließt fest; Standard Kupfer prompt April 99,15-100, Standard Kupfer 2 Monate April 99,15-100, Englisch Tough Kupfer April 104,10 bis 105,10, Englisch Best Selected April 105,10-106,10, Amerik. ang Engl. Electro April 105-106.

Kupfer sulfat: Der Markt ist lebhaft und der Preis liegt weiter auf April 31,10-32.

Zinn: Zinn war hier sowie auch in Amerika besser gefragt. Der Markt war fluktuierend, aber im allgemeinen herrschte eine steigende Tendenz und die Preise gingen in die Höhe. Wir notieren heute: Straits Zinn prompt April 198,5-199,15, Straits Zinn 2 Monate April 197,15-198,5, Austral. Zinn April 198,10-199, Engl. Z. u. F. Zinn April 197-198.

Antimon bleibt weiter fest und gut gefragt, zu sehr vollen Preisen. Englische Ware notiert April 108-110. Blei ging von April 20 zurück auf April 19,7,5, aber liegt dann wieder auf April 19,17,5 zu welchem Preise wir schließen. Zink: April 28,7,5-28,10. Silber: 32 1/2 d. prompt 321/16 d. Dezember. Quecksilber: April 7. Eisen: Cleveland 87/10, Standard 87/6.

Kaufleute über europäische Firmen in Bombay behandelt eine der Handelskammer zugegangene vertrauliche Mitteilung, von deren Inhalt Interessenten auf dem Bureau Kenntnis erhalten können.

Die Beteiligung Deutschlands am auswärtigen Handel des Hercegovina-ungarischen Gebiets im Jahre 1905 behandelt die Beilage zu Nummer 121 der „Nachrichten für Handel und Industrie“ vom 22. Oktober 1906. Das Blatt liegt im Sekretariat der Handelskammer auf.

Zunahme des Wagenmangels. Die Königl. Eisenbahndirektion Offen konnte in der letzten Zeit infolge Wagenmangels den Auslastungsgrad nur wegen für 90 Proz. ihrer Beteiligung stellen und kündigt ihnen an, daß in der nächsten Zeit nur mit einer Verminderung von 80 Proz. gerechnet werden könne, sobald die Preisfragen unbedingt zunehmen müssen.

Deutscher Reichsverband. Eine Generalversammlung soll über die Liquidation der Gesellschaft Beschluß fassen. Die Sächsischen Feuerversicherungsanstalt fordert 45 Proz. Einzahlung auf die Aktien zur Deckung der Schäden in St. Francisco ein.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schönlin u. Nefer in Preussenthal. Im abgelaufenen Geschäftsjahre erhöhte sich der Umsatz von vorjährigen 3,28 auf 3,93 Mio. Mark. Nach 196 596 Mark (i. V. 127 670 M.) Abschreibungen auf Anlagen und 30 000 Mark auf Vorräte ergibt sich ein Reingewinn von 325 302 M. (21 957 M.). Der auf den 17. November einberufenden Generalversammlung soll, wie bereits gemeldet, vorgeschlagen werden 8 Proz. Dividende (i. V. 0) zu verteilen; auf neue Rechnung werden 58 312 M. (18 093 M.) vorgezogen. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug die Reinertragssumme 1 092 800 Mark gegen 896 000 M. in der gleichen Vorjahrszeit. Der Auftragsbestand am 1. Oktober stellt sich auf über eine Million Mark. Die Brauerei Kempi, Aktiengesellschaft in Braunsfort a. M., erzielte 317 565 M. (i. V. 344 403 M.) Reingewinn. Nach 127 038 Mark (120 214 M.) Abschreibungen verbleiben 189 527 M. (Mark 224 189 M.) Reingewinn. Der Aufsichtsrat beantragt, je 25 000 Mark dem Sicherstellungsbestand und der Sonderablage zu überweisen, wieder 8 Proz. Dividende zu verteilen und 10 358 M. (17 064 M.) vorzutragen. Höhere Reichsteuern schmälerten ungeachtet größeren Abzuges und billiger Rohstoffe das Ergebnis.

Die A.-G. für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebr. Fugmann in Würzburg erzielte im 1905/06 einen Reingewinn von M. 81 000 (i. V. M. 73 303). Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) auf M. 500 000 Aktienkapital vor. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr bezeichnen die Verwaltung als günstig.

Die Deutsche Gasfabrik A.-G. (Anerkennungsgesellschaft Berlin) schloß bei einem Geschäftsergebnis von M. 1 181 049 (i. V. Mark 575 102) nach Abschreibungen von M. 141 558 (i. V. M. 141 588) eine Dividende von 22 Proz. (20 Proz.) vor. Zur Ueberweisung an den Reservefonds werden M. 35 000 (M. 25 000) bestimmt und M. 29 041 (M. 25 892) vorgezogen. Das neue Geschäftsjahr habe mit höheren Umsätzen begonnen und verspreche günstigen Verlauf.

Verband deutscher Linienfabriken. Der Verband hat in seiner gestern in Frankfurt abgehaltenen Sitzung die Auflösung des Verbandes zu Ende dieses Jahres beschlossen, da mit den aufstrebenden Fabriken eine Verständigung nicht zu erzielen war.

Die Bank von England erhöhte den Kurspreis für amerikanische, deutsche, französische und holländische Münzen auf 70 sh 5 1/2 d. für Barengelb auf 77 sh 10 1/2 d.

Telegraphische Handelsberichte.

4 1/2 Proz. Obligationen der Wilmshausener Elektrizitätswerke, Wilmshausen i. Gh. Nachdem die Werte von der Stadt käuflich erworben worden sind, wird nunmehr die von der Stadt übernommene 4 1/2prozentige Obligationsschuld der früheren Gesellschaft von 1 Million zur Rückzahlung auf 1. Mai 1907 gefällig.

Berein für Zellstoff-Industrie A.-G., Dresden. Der Abschluß für 1905/06 ergibt einen Reingewinn von M. 297 369 gegen M. 192 647 im Vorjahre. Der Aufsichtsrat schlägt vor, zu ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen einschließlich derjenigen für die Papierfabrik Niederzosen A.-G. M. 94 070 (gegen Mark 90 768 im Vorjahre), zur Ueberweisung an den gesetzlichen Reservefonds beider Gesellschaften M. 13 725, zu Antizipen und Reaffirmationen M. 16 795 zu verwenden. Einem neu zu bildenden Erneuerungsfonds sollen M. 46 688 zugewiesen und dieser durch fortgesetzte Zuführung des seitherigen Rückstellungsfonds auf Mark 100 000 gebracht werden. Die Dividende wird auf 6 Proz. (im Vorjahre 4 1/2 Proz.) festgesetzt und M. 25 678 (im Vorjahre Mark 20 075) sollen vorgezogen werden.

Berlin, 24. Okt. Der Vorstand des Ausschusses des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes erläßt eine Erklärung, in der in Hinblick auf den nahen Zusammentritt des Reichstages gegen einen weiteren Ausbau der seit Jahren angelegten und verhängenen Revision des Währungsrechts Verwahrung eingelegt wird.

Berlin, 24. Okt. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Allianz“ in Berlin wurde die Fusion mit der Sächsischen Feuer-Versicherungsbank in München genehmigt. Die „Allianz“ erhöht ihr Kapital von 8 auf 9 Millionen und überträgt den Aktionären der Sächsischen Feuerversicherungsbank für 8 Aktien eine ihrer eigenen Gesellschaft. Die letztere Bank wird von ihren Aktionären eine größere Anzahl einverleihen.

Beograd, 24. Okt. Der Austosch der austro-ungarischen Monarchieverwaltung ergibt für September Br. 4 472 164, seit Januar bis einschließlich September Br. 29 874 707. Davon wurden für den Dienst der Staatsbahn Br. 22 157 012 verwendet.

Reims, 24. Okt. Nach einer Meldung der „Reims Times“ erwarb Gariman Baltimore- und Ohio-Aktien von Ruß, 226 u. Co.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Table of obligations. Columns: Staatspapiere, A. Deutsche. Rows: Reichsanleihe, Prämienanleihe, etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Table of banknotes. Columns: Banknoten, Staatspapiere, A. Deutsche. Rows: Reichsbank, etc.

Table of city bonds. Columns: Städte-Anleihen. Rows: Freiburg, etc.

Table of railway bonds. Columns: Eisenbahnen. Rows: Rhein-Neckar, etc.

Table of industrial stocks. Columns: Industrielle Aktien. Rows: Maschinenbau, etc.

Table of other stocks. Columns: Sonstige Aktien. Rows: Zucker, etc.

Large table of stock prices. Columns: Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Die heutige Börse war etwas belebter. Abgeschlossen vollzogen sich in Aktien der Bad. Brauerei auf 117 Proz., sowie Brauerei Eichenbaum Aktien zu 148 Proz. und in Mannh. Gummi- und Kautschuk Aktien zu 126 Proz. Ferner sind als höher zu verzeichnen: Zellstofffabrik Waldhof: 307 Weid.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 24. Okt. (Tel.) Fondsbörse. Die Haltung der heutigen Börse war bei Eröffnung sehr ruhig und die Kurse auf den meisten Gebieten behauptet. Die gestrige Remperter Börse brachte wenig Anregung, obwohl man in der Diskussion des Schatzsekretärs Shaw eine Besserung ersieht. Amerikanische Rohstoffe lagen ansangs schwächer und gaben in weiteren Verluste weiter etwas nach. Verflämmt wirkte eine Londoner Privatmeldung, in welcher der Report für amerikanische Werte 9 Prozent beitragen soll. Auch übrige Rohstoffe wurden abgemindert. Lombarden kaum behauptet. Was die Bewegung des Montanmarktes betrifft, so gaben Deutsch-Luxemburger noch und die der Rückgang dieser Aktien einen Druck auf die übrigen Werte aus. Am Bankmarkt waren infolge der schwachen Haltung der Deutsch-Luxemburger Darmstädter Bank billiger offeriert. Die übrigen Werte dieses Marktes behaupteten den Kursstand. Schiffahrtaktien lagen ruhig. Nordb. Lloyd besser begehrt. Ausländische Fonds waren durchweg gut beachtet. Russische Werte fest im Einklang mit Paris. Auch Tärken fester, Serben schwächer. Heimische Werte behaupteten den Kursstand. Industriewerte lagen vorwiegend schwach. Stärker angeboten waren elektrische Werte. Mittlere Stahl auf Realisationen 4 Prozent niedriger. Der Verkehr war weiter still und die Tendenz ziemlich behauptet. An der Reichsbörse war die Veränderung der Kurse gering. Es notierten Reichsbanknoten 210,90 à 211, Diskontokommandit 181,40, Lombarden 36,50 à 36,60.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of exchange rates. Columns: Schluß-Kurse, Reichsbank-Diskont 8 Prozent, Wechsel.

Table of exchange rates. Columns: Wechsel. Rows: Amsterdam, Berlin, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of state securities. Columns: Staatspapiere, A. Deutsche. Rows: Reichsanleihe, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks. Columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Rows: Bad. Ruderfabrik, etc.

Mannheimer Journal

Die Kolonial-Zeitung... 20 Pf.
Kundliche Interate... 25
Die Kellner-Zeitung... 60

Amts- und Preisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

116. Jahrgang.

Mittwoch, den 24. Oktober 1906.

Nr. 175.

Bekanntmachung.

Die Kärntner Meldebehörde, das Post- und Kaufmännische Bureau hier betr.
Nr. 227811a. Die Allgemeine Meldebehörde, das Post- und Kaufmännische Bureau, sowie das Sekretariat für Arbeitervermittlung bleiben am
Samstag, den 27. Oktober 1906 für
wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.
Wegen Ausfertigung dringender Kundweispapiere wolle man sich an den Beamten im Zimmer Nr. 20 der Polizeidirektion wenden.
Mannheim, den 23. Okt. 1906.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
R o t z.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Gewerbeordnung hier
der §§ 107 ff. (Arbeitsbücher) der G.-O.
betreffend.
Nr. 120 2471. Denjenigen Personen, welche minderjährige Arbeiter beschäftigen, bringen wir folgende Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung in Erinnerung. Die Vorschriften der Innungen und gewerblichen und kaufmännischen Vereinigungen erlauben wir, in ihren Kreisen darauf hinzuwirken, daß die Vorschriften über Arbeitsbücher eingehalten werden.
Die Gewerbeordnung lautet in
§ 107: Minderjährige Personen dürfen, soweit reichsrechtlich nicht ein Anderes angeordnet ist, als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzuführen. Er ist verpflichtet, das Buch zu verpacken, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszugeben. Die Ausfertigung erfolgt auf dem gesetzlichen Verweise, sofern dieser es verlangt, oder der Arbeiter das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderwärts an der Arbeiter selbst. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde des im § 108 bezeichneten Ortes kann die Ausfertigung des Arbeitsbuchs auch an die zur gesetzlichen Vertretung nicht berechnigte Mutter oder einen sonstigen Angehörigen oder unmittelbar an den Arbeiter erfolgen.
Auf Kinder, welche zum Besitze der Volksschule verpflichtet sind, finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung.
§ 108. Das Arbeitsbuch wird dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, wenn aber ein solcher im Bereiche des Deutschen Reiches nicht festzustellen ist, von der Polizeibehörde des von ihm zuerst gemessenen deutschen Arbeitsortes festgesetzt und amtlich anerkannt. Die Ausfertigung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. In die Vertretung des gesetzlichen Vertreters nicht zu beschaffen oder verweigert dieser die Zustimmung ohne genügenden Grund und zum Nachteile des Arbeiters, so kann die Gemeindebehörde die Zustimmung erteilen. Vor der Ausstellung ist nachzuweisen, daß der Arbeiter zum Besitze der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist, und glaubhaft zu machen, daß dieser ein Arbeitsbuch für ihn noch nicht ausgehändigt war.
§ 109. Absatz 1. Wenn das Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt oder nicht mehr brauchbar, oder wenn es verloren gegangen oder vernichtet ist, so wird an Stelle desselben ein neues Arbeitsbuch ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem der Inhaber des Arbeitsbuchs zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Das ausgefüllte oder nicht mehr brauchbare Arbeitsbuch ist durch einen amtlichen Vermerk zu fällen.
§ 111. Bei dem Eintritte des Arbeiters in das Arbeitsverhältnis hat der Arbeitgeber an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuchs die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit der Austritts und, wenn die Beschäftigung Veränderungen erfahren hat, die Art der letzten Beschäftigung des Arbeiters einzutragen.
Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen.
Die Eintragungen dürfen nicht mit einem Vermerk versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuchs gänzlich oder nachteilig zu kennzeichnen bezweckt.
Die Eintragung eines Urteils über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters und sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche sind unzulässig.
§ 112. Ist das Arbeitsbuch bei dem Arbeitgeber unbrauchbar geworden, verloren gegangen oder vernichtet, oder hat von dem Arbeitgeber unzulässige Vermerke, Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche gemacht, oder wird von dem Arbeitgeber ohne rechtmäßigen Grund die Ausfertigung des Arbeitsbuchs verweigert, so kann die Ausstellung eines neuen Arbeitsbuchs auf Kosten des Arbeitgebers beantragt werden.
Ein Arbeitgeber, welcher das Arbeitsbuch seiner gesetzlichen Verpflichtung gegenüber nicht rechtzeitig ausgehändigt oder die vorgeschriebenen Eintragungen zu machen unterlassen oder unzulässige Vermerke, Eintragungen oder Vermerke gemacht hat, ist dem Arbeiter entgeltlos schuldig. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt, wenn er nicht innerhalb vier Wochen nach seiner Entsetzung im Wege der Klage oder Einrede geltend gemacht ist.
§ 113. Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern.
Dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung und ihre Leistungen anzugeben.
Den Arbeitgebern ist unterliegt, die Zeugnisse mit Vermerken zu versehen, welche den Zweck haben, dem Arbeiter in einer aus dem Bereiche des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen.
In der Arbeiter minderjährig, so kann das Zeugnis von dem gesetzlichen Vertreter gefordert werden. Dasselbe kann verlangen, daß das Zeugnis an ihn, nicht an den minderjährigen ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde des im § 108 bezeichneten Ortes kann auch gegen den Willen des gesetzlichen Vertreters die Ausfertigung unmittelbar an den Arbeiter erfolgen.
§ 114. Auf Antrag des Arbeiters hat die Ortspolizeibehörde die Eintragungen in das Arbeitsbuch und das dem Arbeiter etwa ausgehändigte Zeugnis lösen- und fempeltfrei zu beglaubigen.
Verletzungen gegen diese Bestimmungen werden je nach Lage des Einzelfalles mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk. im Unvermeidlichen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten (§§ 113 Abs. 1, 118 Abs. 3), oder mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. im Unvermeidlichen bis auf drei Tage (Arbeitsverhältnisse eines minderjährigen entgegen den Bestimmungen der §§ 107-112, sonstige leichtere Verletzungen gegen die Bestimmungen über Arbeitsbücher, Unbrauchbarmachung und Vernichtung des eigenen Arbeitsbuchs) geahndet.
Mannheim, den 19. Okt. 1906.
Gr. Bezirksamt IV.
R o t z, v. K o t t e r g.

Bekanntmachung.

Zicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.
Nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschriften bringen wir, nachdem dieselbe durch Erlass des Gr. Landbestimmungs vom 4. Juli 1904 Nr. 4600 für verbindlich erklärt worden ist, neuerdings zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 18. Oktober 1906.
Großh. Bezirksamt:
Dr. v. Pfaff.

Bezirkspolizeiliche Vorschrift betr. den Betrieb des Flaschenhandels.

Nachtrag der §§ 27a und 31 Pol.-Str.-G.-B. und des § 14a Absatz 2 der Wirthschaftsverordnung vom 27. Juni 1874, 18. Juli 1906.
Die Zicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr., wird mit Zustimmung des Bezirksrats für den Betrieb des Flaschenhandels im Amtsbezirk Mannheim angeordnet, was folgt:

- Bekanntmachung.**
Das Abfüllen von Bier zum Zwecke des Verkaufs in Flaschen darf nur in einem besonderen, zu dieser Verriehung bestimmten Raum geschehen.
Der Raum darf zu anderen, insbesondere Wohnzwecken (als Wohn- oder Schlafzimmern, Küche, Verkaufsstelle etc.) nicht benützt werden.
Auch dürfen in demselben Gegenstände nicht gelagert werden, deren Lagerung eine Verunreinigung des Bieres im Gefolge haben kann.
- Beschaffenheit des Raumes.**
Der Abfüllraum muß geräumig, hell, luftig, bew. leicht zu reinigen sein und darf nicht in der Nähe eines Abort, einer Düngegrube oder dergleichen liegen.
Der Boden muß zementiert oder mit anderem unauflöslichem Material bedeckt und so eingerichtet sein, daß Flüssigkeiten sich von selbst sammeln und abfließen können.
Die Wände des Raumes müssen bis zur Höhe von 1 m vom Fußboden zementiert oder von solchem Material hergestellt sein, das ohne Behandlung abgewaschen werden kann.
- Wasser.**
In dem Abfüllraum oder in dessen unmittelbarer Nähe muß frisches Wasser in genügender Menge stets vorhanden sein.
Wasser, dessen Reinlichkeit gesundheitspolizeilich zu beanstanden ist, darf zum Füllen der Flaschen etc. keine Verwendung finden. Insbesondere ist es unzulässig, zum Abfüllungsgeschäft nötige Flaschen oder Geräte mit Wasser aus Bächen, Teichen u. dergl. zu reinigen.
In Gemeinden, in welchen eine öffentliche Wasserleitung besteht, darf nur Wasser aus dieser benützt werden.
- Abfüllapparat.**
Zum Abfüllen des Bieres in Flaschen muß ein besonderer Apparat (Siphonapparat, Patentflasche oder dergleichen) benützt werden.
Unterliegt es insbesondere das Abfüllen mittelst Siphons, die von dem Abfüllenden zum Anfüllen des Bieres in den Mund genommen werden müssen.
Alle Reinigungs- und alle Verordnungsgegenstände an dem Abfüllapparat, sowie die Patentflasche der Flaschen müssen den Vorschriften in den §§ 1, 2 und 3 des Gesetzes über den Verkehr mit Bier- und ähnlichen Getränken vom 25. Juni 1887 (Reichsgesetzblatt Seite 279) entsprechen.
- Reinige Gerätschaften.**
Als Gerätschaften zum Abfüllen müssen — abgesehen von dem eigentlichen Abfüllapparat — vorhanden sein:
eine Spülmaschine mit Bürsten zum Spülen der Flaschen oder ein Gefäß mit Vorwaschanlagen;
eine Spülmaschine (Stauben oder dergl.) von genügender Größe; ist eine Spülmaschine vorhanden, so genügt ein Gefäß;
ein Gefäß, auf welchem die letzten gereinigten Flaschen zum Abtropfen aufgestellt werden können (Kühlschrank).

Diese Gerätschaften müssen in dem Abfüllraum ständig aufbewahrt und dürfen zu anderen Zwecken (insbesondere die Spülmaschine zum Waschen der Wäsche und dergl.) nicht verwendet werden.

Reinhaltung des Abfüllraumes und der Gerätschaften.
Der Abfüllraum und die zum Betrieb des Flaschenhandels nötigen Gerätschaften müssen stets rein gehalten werden. Insbesondere ist der Schlauch nach dem Abfüllen jeweils mit heisser Seifenlösung zu reinigen.
Vor dem Einfüllen des Bieres müssen die Flaschen gründlich mit heissem Wasser gereinigt werden und zwar mittelst der Spülmaschine oder mit Vorwaschanlagen.
Der Gebrauch von Metallströmen ist verboten. Bei Wiederverwendung gebrauchter Flaschen mit Verschmutzungen sind die letzteren, sofern dies ohne sie zu beschaffen ausführbar ist, vor jeder neuen Flaschenfüllung von der Flasche zu entfernen und einer hinreichenden Desinfektion (durch Auskochen in Seifenlösung oder dergl.) zu unterziehen; dabei sind die Gummitringe von den Verschmutzungen zu entfernen.
Die Flaschen müssen vor dem Einfüllen mit dem Abtropfen abgetrocknet und genügend lange Zeit dort belassen werden. Gebrauchte Korbschöpfen dürfen nicht wieder verwendet werden.

Personen, welche das Abfüllen betreiben.
Personen, welche an ansteckenden Krankheiten oder an Fontanellen leiden, dürfen beim Abfüllgeschäft (einschließlich der Reinigung der Flaschen und Gerätschaften) nicht mitwirken.

Heberrücknahme.
Die zum Abfüllen benutzten Räume und Geräte sind auf Verlangen der mit der Heberücknahme betrauten Polizeibehörde diesen vorzugeben.

Uebergangsvorschrift.
Die Inhaber bereits bestehender Flaschenhandlungen haben ihre Betriebsanrichtungen bis zum 1. Juli 1907 mit obigen Vorschriften in Übereinstimmung zu bringen.

Strafbestimmung.
Zustandhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach § 94 Pol.-Str.-G.-B. eine höhere Strafe vermerkt ist, nach § 75a Pol.-Str.-G.-B. an Geld bis zu 60 Mark, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Bekanntmachung.

Das im Ausstellungsbereich gelegene Weinrestaurant im Hofgartenhaus Friedrichsplatz 16, sowie das sogenannte Reichsrestaurant im Vergnügungspark sind nach zu verpachten. Die näheren Bedingungen sowie Pläne können auf diesseitiger Geschäftsstelle — Friedrichsplatz 14 — eingesehen werden.
Mannheim, 22. Okt. 1906.
Inhabers-Kaufmannschaft Mannheim 1907.
Die Geschäftsleitung.

Stedbriefverleugung.

Der gegen den Restanten Heinrich Köhne unter dem Nr. 10, 06. wegen Fahrenslandschaft erlassene Stedbrief ist erloschen.
Mannheim, 11. Okt. 1906.
Gr. Bezirksamt IV.
Tarnstadt.
J. v. P. a. n. o. l. v.
Major i. R. u. Bezirkskommandant.

Bekanntmachung.

Verkauf betr.
Nr. 157 5471. Die unter den Schweinen des Hirsches Hoch „zur Pfalz“ in Weinheim angebrochene Kollaufkrankheit ist erloschen. Die Sperre ist aufgehoben.
Mannheim, 18. Okt. 1906.
Gr. Bezirksamt III.
Dr. v. Pfaff.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung des Rotlaufs der Schweine betr.
Nr. 157 5501. Unter dem Schweinebestand der Hirsche Philipp Schöck in Seckenheim ist der Rotlauf ausgebrochen. Die Sperre ist verhängt.
Mannheim, 19. Okt. 1906.
Großh. Bezirksamt III.
Dr. v. Pfaff.

Bekanntmachung.

Grund betr.
Nr. 120 2871. Auf dem Grundbesitz — Zimmer 11 der Polizeidirektion — wurden folgende Gegenstände zur Aufbewahrung abgegeben:
1. 1000 Marknoten
2. 1000 Marknoten
3. 1000 Marknoten
4. 1000 Marknoten
5. 1000 Marknoten
6. 1000 Marknoten
7. 1000 Marknoten
8. 1000 Marknoten
9. 1000 Marknoten
10. 1000 Marknoten
11. 1000 Marknoten
12. 1000 Marknoten
13. 1000 Marknoten
14. 1000 Marknoten
15. 1000 Marknoten
16. 1000 Marknoten
17. 1000 Marknoten
18. 1000 Marknoten
19. 1000 Marknoten
20. 1000 Marknoten
21. 1000 Marknoten
22. 1000 Marknoten
23. 1000 Marknoten
24. 1000 Marknoten
25. 1000 Marknoten
26. 1000 Marknoten
27. 1000 Marknoten
28. 1000 Marknoten
29. 1000 Marknoten
30. 1000 Marknoten
31. 1000 Marknoten
32. 1000 Marknoten
33. 1000 Marknoten
34. 1000 Marknoten
35. 1000 Marknoten
36. 1000 Marknoten
37. 1000 Marknoten
38. 1000 Marknoten
39. 1000 Marknoten
40. 1000 Marknoten
41. 1000 Marknoten
42. 1000 Marknoten
43. 1000 Marknoten
44. 1000 Marknoten
45. 1000 Marknoten
46. 1000 Marknoten
47. 1000 Marknoten
48. 1000 Marknoten
49. 1000 Marknoten
50. 1000 Marknoten
51. 1000 Marknoten
52. 1000 Marknoten
53. 1000 Marknoten
54. 1000 Marknoten
55. 1000 Marknoten
56. 1000 Marknoten
57. 1000 Marknoten
58. 1000 Marknoten
59. 1000 Marknoten
60. 1000 Marknoten
61. 1000 Marknoten
62. 1000 Marknoten
63. 1000 Marknoten
64. 1000 Marknoten
65. 1000 Marknoten
66. 1000 Marknoten
67. 1000 Marknoten
68. 1000 Marknoten
69. 1000 Marknoten
70. 1000 Marknoten
71. 1000 Marknoten
72. 1000 Marknoten
73. 1000 Marknoten
74. 1000 Marknoten
75. 1000 Marknoten
76. 1000 Marknoten
77. 1000 Marknoten
78. 1000 Marknoten
79. 1000 Marknoten
80. 1000 Marknoten
81. 1000 Marknoten
82. 1000 Marknoten
83. 1000 Marknoten
84. 1000 Marknoten
85. 1000 Marknoten
86. 1000 Marknoten
87. 1000 Marknoten
88. 1000 Marknoten
89. 1000 Marknoten
90. 1000 Marknoten
91. 1000 Marknoten
92. 1000 Marknoten
93. 1000 Marknoten
94. 1000 Marknoten
95. 1000 Marknoten
96. 1000 Marknoten
97. 1000 Marknoten
98. 1000 Marknoten
99. 1000 Marknoten
100. 1000 Marknoten
101. 1000 Marknoten
102. 1000 Marknoten
103. 1000 Marknoten
104. 1000 Marknoten
105. 1000 Marknoten
106. 1000 Marknoten
107. 1000 Marknoten
108. 1000 Marknoten
109. 1000 Marknoten
110. 1000 Marknoten
111. 1000 Marknoten
112. 1000 Marknoten
113. 1000 Marknoten
114. 1000 Marknoten
115. 1000 Marknoten
116. 1000 Marknoten
117. 1000 Marknoten
118. 1000 Marknoten
119. 1000 Marknoten
120. 1000 Marknoten
121. 1000 Marknoten
122. 1000 Marknoten
123. 1000 Marknoten
124. 1000 Marknoten
125. 1000 Marknoten
126. 1000 Marknoten
127. 1000 Marknoten
128. 1000 Marknoten
129. 1000 Marknoten
130. 1000 Marknoten
131. 1000 Marknoten
132. 1000 Marknoten
133. 1000 Marknoten
134. 1000 Marknoten
135. 1000 Marknoten
136. 1000 Marknoten
137. 1000 Marknoten
138. 1000 Marknoten
139. 1000 Marknoten
140. 1000 Marknoten
141. 1000 Marknoten
142. 1000 Marknoten
143. 1000 Marknoten
144. 1000 Marknoten
145. 1000 Marknoten
146. 1000 Marknoten
147. 1000 Marknoten
148. 1000 Marknoten
149. 1000 Marknoten
150. 1000 Marknoten
151. 1000 Marknoten
152. 1000 Marknoten
153. 1000 Marknoten
154. 1000 Marknoten
155. 1000 Marknoten
156. 1000 Marknoten
157. 1000 Marknoten
158. 1000 Marknoten
159. 1000 Marknoten
160. 1000 Marknoten
161. 1000 Marknoten
162. 1000 Marknoten
163. 1000 Marknoten
164. 1000 Marknoten
165. 1000 Marknoten
166. 1000 Marknoten
167. 1000 Marknoten
168. 1000 Marknoten
169. 1000 Marknoten
170. 1000 Marknoten
171. 1000 Marknoten
172. 1000 Marknoten
173. 1000 Marknoten
174. 1000 Marknoten
175. 1000 Marknoten
176. 1000 Marknoten
177. 1000 Marknoten
178. 1000 Marknoten
179. 1000 Marknoten
180. 1000 Marknoten
181. 1000 Marknoten
182. 1000 Marknoten
183. 1000 Marknoten
184. 1000 Marknoten
185. 1000 Marknoten
186. 1000 Marknoten
187. 1000 Marknoten
188. 1000 Marknoten
189. 1000 Marknoten
190. 1000 Marknoten
191. 1000 Marknoten
192. 1000 Marknoten
193. 1000 Marknoten
194. 1000 Marknoten
195. 1000 Marknoten
196. 1000 Marknoten
197. 1000 Marknoten
198. 1000 Marknoten
199. 1000 Marknoten
200. 1000 Marknoten
201. 1000 Marknoten
202. 1000 Marknoten
203. 1000 Marknoten
204. 1000 Marknoten
205. 1000 Marknoten
206. 1000 Marknoten
207. 1000 Marknoten
208. 1000 Marknoten
209. 1000 Marknoten
210. 1000 Marknoten
211. 1000 Marknoten
212. 1000 Marknoten
213. 1000 Marknoten
214. 1000 Marknoten
215. 1000 Marknoten
216. 1000 Marknoten
217. 1000 Marknoten
218. 1000 Marknoten
219. 1000 Marknoten
220. 1000 Marknoten
221. 1000 Marknoten
222. 1000 Marknoten
223. 1000 Marknoten
224. 1000 Marknoten
225. 1000 Marknoten
226. 1000 Marknoten
227. 1000 Marknoten
228. 1000 Marknoten
229. 1000 Marknoten
230. 1000 Marknoten
231. 1000 Marknoten
232. 1000 Marknoten
233. 1000 Marknoten
234. 1000 Marknoten
235. 1000 Marknoten
236. 1000 Marknoten
237. 1000 Marknoten
238. 1000 Marknoten
239. 1000 Marknoten
240. 1000 Marknoten
241. 1000 Marknoten
242. 1000 Marknoten
243. 1000 Marknoten
244. 1000 Marknoten
245. 1000 Marknoten
246. 1000 Marknoten
247. 1000 Marknoten
248. 1000 Marknoten
249. 1000 Marknoten
250. 1000 Marknoten
251. 1000 Marknoten
252. 1000 Marknoten
253. 1000 Marknoten
254. 1000 Marknoten
255. 1000 Marknoten
256. 1000 Marknoten
257. 1000 Marknoten
258. 1000 Marknoten
259. 1000 Marknoten
260. 1000 Marknoten
261. 1000 Marknoten
262. 1000 Marknoten
263. 1000 Marknoten
264. 1000 Marknoten
265. 1000 Marknoten
266. 1000 Marknoten
267. 1000 Marknoten
268. 1000 Marknoten
269. 1000 Marknoten
270. 1000 Marknoten
271. 1000 Marknoten
272. 1000 Marknoten
273. 1000 Marknoten
274. 1000 Marknoten
275. 1000 Marknoten
276. 1000 Marknoten
277. 1000 Marknoten
278. 1000 Marknoten
279. 1000 Marknoten
280. 1000 Marknoten
281. 1000 Marknoten
282. 1000 Marknoten
283. 1000 Marknoten
284. 1000 Marknoten
285. 1000 Marknoten
286. 1000 Marknoten
287. 1000 Marknoten
288. 1000 Marknoten
289. 1000 Marknoten
290. 1000 Marknoten
291. 1000 Marknoten
292. 1000 Marknoten
293. 1000 Marknoten
294. 1000 Marknoten
295. 1000 Marknoten
296. 1000 Marknoten
297. 1000 Marknoten
298. 1000 Marknoten
299. 1000 Marknoten
300. 1000 Marknoten
301. 1000 Marknoten
302. 1000 Marknoten
303. 1000 Marknoten
304. 1000 Marknoten
305. 1000 Marknoten
306. 1000 Marknoten
307. 1000 Marknoten
308. 1000 Marknoten
309. 1000 Marknoten
310. 1000 Marknoten
311. 1000 Marknoten
312. 1000 Marknoten
313. 1000 Marknoten
314. 1000 Marknoten
315. 1000 Marknoten
316. 1000 Marknoten
317. 1000 Marknoten
318. 1000 Marknoten
319. 1000 Marknoten
320. 1000 Marknoten
321. 1000 Marknoten
322. 1000 Marknoten
323. 1000 Marknoten
324. 1000 Marknoten
325. 1000 Marknoten
326. 1000 Marknoten
327. 1000 Marknoten
328. 1000 Marknoten
329. 1000 Marknoten
330. 1000 Marknoten
331. 1000 Marknoten
332. 1000 Marknoten
333. 1000 Marknoten
334. 1000 Marknoten
335. 1000 Marknoten
336. 1000 Marknoten
337. 1000 Marknoten
338. 1000 Marknoten
339. 1000 Marknoten
340. 1000 Marknoten
341. 1000 Marknoten
342. 1000 Marknoten
343. 1000 Marknoten
344. 1000 Marknoten
345. 1000 Marknoten
346. 1000 Marknoten
347. 1000 Marknoten
348. 1000 Marknoten
349. 1000 Marknoten
350. 1000 Marknoten
351. 1000 Marknoten
352. 1000 Marknoten
353. 1000 Marknoten
354. 1000 Marknoten
355. 1000 Marknoten
356. 1000 Marknoten
357. 1000 Marknoten
358. 1000 Marknoten
359. 1000 Marknoten
360. 1000 Marknoten
361. 1000 Marknoten
362. 1000 Marknoten
363. 1000 Marknoten
364. 1000 Marknoten
365. 1000 Marknoten
366. 1000 Marknoten
367. 1000 Marknoten
368. 1000 Marknoten
369. 1000 Marknoten
370. 1000 Marknoten
371. 1000 Marknoten
372. 1000 Marknoten
373. 1000 Marknoten
374. 1000 Marknoten
375. 1000 Marknoten
376. 1000 Marknoten
377. 1000 Marknoten
378. 1000 Marknoten
379. 1000 Marknoten
380. 1000 Marknoten
381. 1000 Marknoten
382. 1000 Marknoten
383. 1000 Marknoten
384. 1000 Marknoten
385. 1000 Marknoten
386. 1000 Marknoten
387. 1000 Marknoten
388. 1000 Marknoten
389. 1000 Marknoten
390. 1000 Marknoten
391. 1000 Marknoten
392. 1000 Marknoten
393. 1000 Marknoten
394. 1000 Marknoten
395. 1000 Marknoten
396. 1000 Marknoten
397. 1000 Marknoten
398. 1000 Marknoten
399. 1000 Marknoten
400. 1000 Marknoten
401. 1000 Marknoten
402. 1000 Marknoten
403. 1000 Marknoten
404. 1000 Marknoten
405. 1000 Marknoten
406. 1000 Marknoten
407. 1000 Marknoten
408. 1000 Marknoten
409. 1000 Marknoten
410. 1000 Marknoten
411. 1000 Marknoten
412. 1000 Marknoten
413. 1000 Marknoten
414. 1000 Marknoten
415. 1000 Marknoten
416. 1000 Marknoten
417. 1000 Marknoten
418. 1000 Marknoten
419. 1000 Marknoten
420. 1000 Marknoten
421. 1000 Marknoten
422. 1000 Marknoten
423. 1000 Marknoten
424. 1000 Marknoten
425. 1000 Marknoten
426. 1000 Marknoten
427. 1000 Marknoten
428. 1000 Marknoten
429. 1000 Marknoten
430. 1000 Marknoten
431. 1000 Marknoten
432. 1000 Marknoten
433. 1000 Marknoten
434. 1000 Marknoten
435. 1000 Marknoten
436. 1000 Marknoten
437. 1000 Marknoten
438. 1000 Marknoten
439. 1000 Marknoten
440. 1000 Marknoten
441. 1000 Marknoten
442. 1000 Marknoten
443. 1000 Marknoten
444. 1000 Marknoten
445. 1000 Marknoten
446. 1000 Marknoten
447. 1000 Marknoten
448. 1000 Marknoten
449. 1000 Marknoten
450. 1000 Marknoten
451. 1000 Marknoten
452. 1000 Marknoten
453. 1000 Marknoten
454. 1000 Marknoten
455. 1000 Marknoten
456. 1000 Marknoten
457. 1000 Marknoten
458. 1000 Marknoten
459. 1000 Marknoten
460. 1000 Marknoten
461. 1000 Marknoten
462. 1000 Marknoten
463. 1000 Marknoten
464. 1000 Marknoten
465. 1000 Marknoten
466. 1000 Marknoten
467. 1000 Marknoten
468. 1000 Marknoten
469. 1000 Marknoten
470. 1000 Marknoten
471. 1000 Marknoten
472. 1000 Marknoten
473. 1000 Marknoten
474. 1000 Marknoten
475. 1000 Marknoten
476. 1000 Marknoten
477. 1000 Marknoten
478. 1000 Marknoten
479. 1000 Marknoten
480. 1000 Marknoten
481. 1000 Marknoten
482. 1000 Marknoten
483. 1000 Marknoten
484. 1000 Marknoten
485. 1000 Marknoten
486. 1000 Marknoten
487. 1000 Marknoten
488. 1000 Marknoten
489. 1000 Marknoten
490. 1000 Marknoten
491. 1000 Marknoten
492. 1000 Marknoten
493. 1000 Marknoten
494. 1000 Marknoten
495. 1000 Marknoten
496. 1000 Marknoten
497. 1000 Marknoten
498. 1000 Marknoten
499. 1000 Marknoten
500. 1000 Marknoten
501. 1000 Marknoten
502. 1000 Marknoten
503. 1000 Marknoten
504. 1000 Marknoten
505. 1000 Marknoten
506. 1000 Marknoten
507. 1000 Marknoten
508. 1000 Marknoten
509. 1000 Marknoten
510. 1000 Marknoten
511. 1000 Marknoten
512. 1000 Marknoten
513. 1000 Marknoten
514. 1000 Marknoten
515. 1000 Marknoten
516. 1000 Marknoten
517. 1000 Marknoten
518. 1000 Marknoten
519. 1000 Marknoten
520. 1000 Marknoten
521. 1000 Marknoten
522. 1000 Marknoten
523. 1000 Marknoten
524. 1000 Marknoten
525. 1000 Marknoten
526. 1000 Marknoten
527. 1000 Marknoten
528. 1000 Marknoten
529. 1000 Marknoten
530. 1000 Marknoten
531. 1000 Marknoten
532. 1000 Marknoten
533. 1000 Marknoten
534. 1000 Marknoten
535. 1000 Marknoten
536. 1000 Marknoten
537. 1000 Marknoten
538. 1000 Marknoten
539. 1000 Marknoten
540. 1000 Marknoten
541. 1000 Marknoten
542. 1000 Marknoten
543. 1000 Marknoten
544. 1000 Marknoten
545. 1000 Marknoten
546. 1000 Marknoten
547. 1000 Marknoten
548. 1000 Marknoten
549. 1000 Marknoten
550. 1000 Marknoten
551. 1000 Marknoten
552. 1000 Marknoten
553. 1000 Marknoten
554. 1000 Marknoten
555. 1000 Marknoten
556. 1000 Marknoten
557. 1000 Marknoten
558. 1000 Marknoten
559. 1000 Marknoten
560. 1000 Marknoten
561. 1000 Marknoten
562. 1000 Marknoten
563. 1000 Marknoten
564. 1000 Marknoten
565. 1000 Marknoten
566. 1000 Marknoten
567. 1000 Marknoten
568. 1000 Marknoten
569. 1000 Marknoten
570. 1000 Marknoten
571. 1000 Marknoten
572. 1000 Marknoten
573. 1000 Marknoten
574. 1000 Marknoten
575. 1000 Marknoten
576. 1000 Marknoten
577. 1000 Marknoten
578. 1000 Marknoten
579. 1000 Marknoten
580. 1000 Marknoten
581. 1000 Marknoten
582. 1000 Marknoten
583. 1000 Marknoten
584. 1000 Marknoten
585. 1000 Marknoten
586. 1000 Marknoten
587. 1000 Marknoten
588. 1000 Marknoten
589. 1000 Marknoten
590. 1000 Marknoten
591. 1000 Marknoten
592. 1000 Marknoten
593. 1000 Marknoten
594. 1000 Marknoten
595. 1000 Marknoten
596. 1000 Marknoten
597. 1000 Marknoten
598. 1000 Marknoten
599. 1000 Marknoten
600. 1000 Marknoten
601. 1000 Marknoten
602. 1000 Marknoten
603. 1000 Marknoten
604. 1000 Marknoten
605. 1000 Mark

